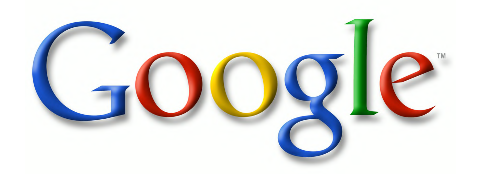
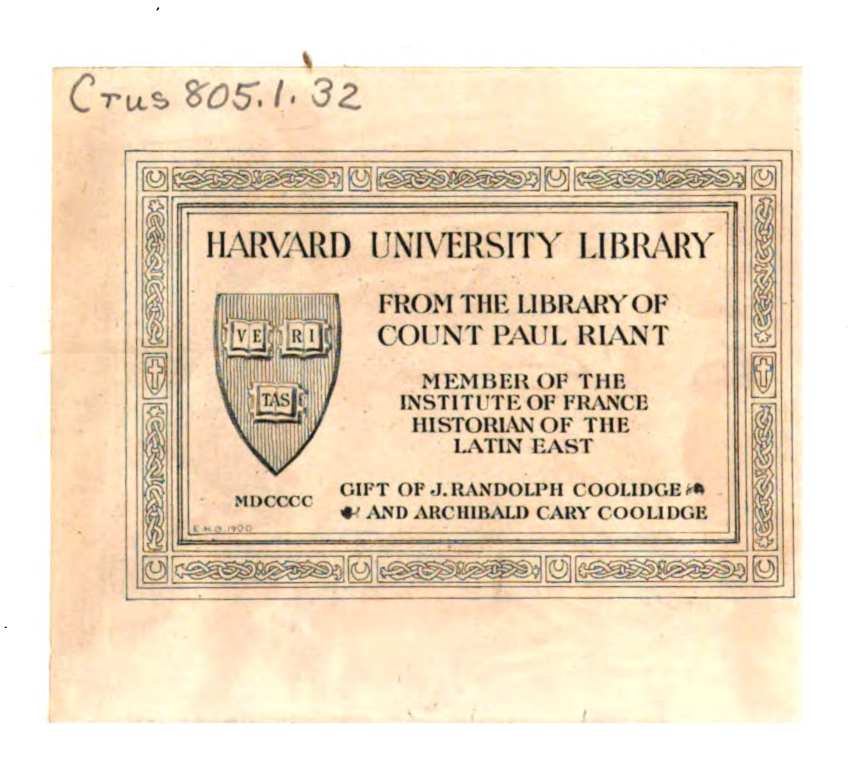



Crus 805.1.32
HARVARD UNIVERSITY LIBRARY
VE RI TAS
FROM THE LIBRARY OF
COUNT PAUL RIANT
MEMBER OF THE
INSTITUTE OF FRANCE
HISTORIAN OF THE
LATIN EAST
MDCCCC
GIFT OF J. RANDOLPH COOLIDGE
AND ARCHIBALD CARY COOLIDGE



Vierter Jahresbericht

über das

Gymnasium Laurentianum

zu Warendorf,

womit zu den

öffentlichen Prüfungen und Schlußfeierlichkeiten,

welche am 24., 25. und 27. August stattfinden werden,

im Namen des Lehrer-Collegiums

ergebenst einladet

der Director der Anstalt

Dr. Lucas,

Inhalt: I. Gottfried von Villehardouin. Vom Direktor.
II. Schulnachrichten. Von demselben.

Warendorf, 1860.

Gedruckt in der J. Schnell'schen Buchdruckerei.

Gottfried von Villehardouin.

Nachdem sich die lateinische Sprache in dem sogenannten goldenen Zeitalter zu einem Grade von Kraft, Präcision und harmonischer Reinheit ausgebildet hatte, daß man darin kaum die rohen Klänge der alten Hymnen der Salier und der Gesetze der XII Tafeln wiedererkannte, von denen zur Zeit des Cicero noch einzelne Sprüche und Sentenzen im Munde der Kinder lebten,[1]) verlor sie schon in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung Vieles von ihrer Reinheit und man könnte sagen aristokratischen Würde und Eleganz. Die gewaltthätige Kaiserwirthschaft verbannte aus Rom alles Edle und Schöne und roher Militair-Despotismus wühlte bald in den Provinzen die niedrigsten Elemente auf, und brachte in dem ganzen Reiche eine Gährung hervor, in der die letzten Ueberbleibsel des alten Römerthums verkümmerten und erstickten. An die Stelle der reinen lateinischen Sprache traten die verschiedenen Dialekte der weniger gebildeten Provinzen, welche dem Bedürfnisse der Zeitverhältnisse mehr entsprachen, und unaufhörlich sich erneuernde Niederlassungen fremder Völker beschleunigten die Zersetzung und Verwirrung des künstlich harmonischen Baues der alten Römersprache, so daß endlich zwischen dem 7ten und 9ten Jahrhundert das eigentliche Latein als gesprochene Sprache gänzlich verschwunden war, und nur noch als gelehrte Schriftsprache fortbestand.[2])

---

[1]) cf. Cic. de legg. II, 23, 59: nostis quae sequuntur. Discebamus enim pueri XII, ut carmen necessarium, quas iam nemo discit. cf. Cicero de orat. I, 43.

[2]) Man vergleiche A. Wilhelm v. Schlegel: Observations sur la langue et la littérature provençales. Paris 1818. — Diez, Grammatik der romanischen Sprachen, Thl. I. — Nisard: Histoire de la littérature française. Tom. I. — Mätzner, französische Grammatik, Einleitung. — Châteaubriand: Essai sur la littérature anglaise. Introduction. Dieser Schriftsteller sagt in seiner geistreichen Kürze: Les auteurs ont noté eux-mêmes les altérations successives du latin de siècle en siècle: Cicéron affirme que dans les

An die Stelle der lateinischen Sprache waren die romanischen Sprachen getreten, unter welchen bald im südlichen Frankreich der provenzalische Dialekt, die sogenannte langue d'oc, hervorragte, in welcher die Troubadour ihre Lieder sangen. Politische und religiöse Zerwürfnisse verwickelten aber den Süden Frankreichs mit dem Norden in langwierige, blutige Kriege, und als nun endlich gegen Ende des XIII. Jahrhunderts die Macht des Südens gebrochen und die Blüthe dieser so gesegneten, gleichsam in süßem Freudentaumel ritterlicher und minnelicher Begeisterung schwelgenden Provinzen für immer gefallen war, da dehnte sich mit dem politischen Einflusse auch der Gebrauch der Sprache des Nordens, die langue d'oeil[3]) oder das roman wallon, mehr und mehr aus und wurde nicht nur die allgemein gebräuchliche Sprache Frankreichs und Englands, sondern

---

Gaules on employait beaucoup de mots dont l'usage n'était pas reçu à Rome: verba non trita Romae; Martial se sert d'expressions celtiques et s'en vante: saint Jérôme dit que, de son temps, la langue latine changeait dans tous les pays: regionibus mutatur; Festus, au cinquième siècle, se plaint de l'ignorance où l'on est déjà tombé touchant la construction du latin; saint Grégoire le Grand déclare qu'il a peu de souci de solécismes et de barbarismes; Grégoire de Tours réclame l'indulgence du lecteur pour s'être écarté, dans le style et dans les mots, des règles de la grammaire dont il n'est pas bien instruit: non sum imbutus; les serments de Charles le Chauve et de Louis le Germanique nous montrent le latin expirant; les hagiographes du septième siècle font l'éloge des évêques qui savent parler purement le latin, et les conciles du neuvième siècle ordonnent aux évêques de prêcher en langue romane rustique. — Le latin correct qui reparaît dans les historiens et les écrivains à compter du règne de Charlemagne, n'est plus le latin parlé, mais le latin appris. Le mot latin ne signifia bientôt plus que roman ou langue romane, et fut pris ensuite pour le mot langue en général: les oiseaux chantent en leur LATIN. Ueber den Verfall der lateinischen Sprache vergleiche man Bernhardy: Grundriß d. griech. Lit. 3te Ausg. p. 307; Conrad von Orell: Altfranzösische Grammatik p. 28; Aug. Fuchs: Die romanischen Sprachen in ihrem Verhältniß zur lateinischen.

[3]) Die Namen langue d'oc für das Provenzalische und langue d'oeil für das Altfranzösische sind, wie bekannt, von den Bejahungspartikeln hergenommen. Im Provenzalischen heißt oc Ja, im Altfranzösischen hieß es oeil. »Alii oc, alii oeil, alii si affirmando loquuntur, ut puta Hispani, Franci et Latini.« (Unter Hispani sind die Provenzalen zu verstehen und unter Latini die Italiäner) sagt Dante in seinem Werke de eloquentia vulgari. cfr. Diez l. c. Thl. I. p. 104, 2te Ausgabe.

auch in Italien, an den Küsten des adriatischen Meeres, in Constantinopel und jenseit des Meeres in Syrien schrieb und sprach man Französisch. —

Schon in der Mitte des XIII. Jahrhunderts veröffentlichte der Venetianer Marino Canale eine Chronik von Venedig in französischer Sprache, „weil — wie er sagt — die französische Sprache über die ganze Welt verbreitet und angenehmer zu lesen und zu hören ist, als jede andere.“ Brunetto Latini, der Lehrer Dantes, schrieb eine Art Encyclopädie (le trésor) in altfranzösischer Sprache und bemerkt darin: „Wenn Jemand fragen sollte, warum dieses Buch auf Französisch geschrieben ist, da ich doch ein Italiäner bin, so antworte ich darauf, daß das daher kommt, weil ich mich in Frankreich aufhalte und weil diese Sprache angenehmer und weiter verbreitet ist.“ [4]) Dante selbst sagt in seinem Buche de eloquentia vulgari: „Die langue d'oeil hat, um ihrer Anmuth und Leichtigkeit willen, den Vortheil, Alles zu besitzen, was in vulgärer Prosa erfunden oder geschrieben ist: die mit den Thaten der Griechen und Römer gefüllten Bücher, die langen Erzählungen von Artus und viele andere geschichtliche und wissenschaftliche Werke.“ [5])

Doch war diese Sprache noch nicht geeignet für wissenschaftliche Untersuchungen — auf diesem Gebiete behauptete die lateinische Sprache fortwährend ihr Ansehn —; sondern die Dichter (Trouvères) dichteten in derselben ihre verschiedenartigen Gesänge, während die Geschichtschreibung sich der Prosa derselben bemächtigte.

Erst in späterer Zeit war die Sprache so weit ausgebildet, daß sie für philosophische Untersuchungen und spekulative Erörterungen gefügig genug war; aber auch da noch haben die Franzosen auf diesem Gebiete nicht so viel geleistet, als andere Völker, vielleicht gerade deswegen, weil ihre Sprache ihnen zu viel Schwierigkeiten in den Weg legte. Zwar waren es nicht eigentliche Geschichtswerke, welche zuerst in dieser Sprache verfaßt wurden, sondern Chroniken und Biographien, oder vielmehr Memoiren, wie sie noch heute bei den Franzosen

---

[4]) Brunetto lehrte zuerst bis 1260 in Florenz, ging dann, als Manfred dahin kam, nach Paris, wo er bis 1284 lehrte; von da war er wieder bis 1295 Lehrer in Florenz.

[5]) Vergl. Roquefort, Poësie française au XIIième et XIIIième siècles. Villemain, Tableau de la littérature du Mayen âge, Dixième leçon. Nisard, Histoire de la littérature française, Tom. I. Kreyßig, Geschichte der französischen Nationalliteratur pag. 45.

mehr als bei irgend einer andern Nation angetroffen werden; aber sie sind sowohl als Denkmäler der ältesten französischen Sprache, als auch rücksichtlich der Personen und Ereignisse, welche sie behandeln, und der Art und Weise, wie sie die Zustände und Begebenheiten darstellen, so lehrreich und anziehend, daß sie von jeher die Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben.

Die berühmtesten unter diesen Schriftstellern sind: Gottfried von Villehardouin, durch sein Werk: die Eroberung von Constantinopel durch die Franzosen und Venetianer; Joinville, welcher das Leben des h. Ludwig IX., dessen Begleiter er war, schrieb und Gottfried Froissart, der Verfasser der Chronik, welche handelt „über die wunderbaren Unternehmungen, berühmten Begebenheiten und hohen Waffenthaten, welche zu seiner Zeit geschehen sind, in Frankreich, in England, in der Bretagne, in Burgund, Schottland, Spanien, Portugal und andern Ländern."

Diese drei Männer haben uns die wichtigsten Ereignisse zweier Jahrhunderte, von 1200—1400 dargestellt und ein treffliches Bild ihrer Zeit hinterlassen. Daher habe ich es nicht für nutzlos und zweckwidrig gehalten, in diesen Blättern aus dem Leben und dem Werke des ersten dieser Schriftsteller in kurzen Umrissen vorläufig das Hauptsächlichste mitzutheilen, weit entfernt, darauf Anspruch zu machen, in gelehrter Abhandlung mit neuen und sonst nicht bekannten Thatsachen die Wissenschaft zu bereichern — wie wäre das bei vielfachen Amtsgeschäften und bei der Unmöglichkeit, die nothwendigsten Hülfsmittel herbeizuschaffen, möglich, — sondern zunächst darauf bedacht, an den Werken solcher Männer zu zeigen, welche Schätze die frühesten Jahrhunderte der christlichen Kultur in sich bergen, und besonders die Jugend darauf aufmerksam zu machen, daß zwar Griechen und Römer durch ihre unsterblichen Meisterwerke immer unsere Vorbilder bleiben werden, wo es sich um Schönheit der Form, Tiefe der Gedanken und Kenntniß der rein menschlichen Gefühle handelt, daß aber die Literatur der neueren Völker den Alten kühn zur Seite treten darf, wo Reinheit der Gefühle, Adel der Gesinnung, richtige Würdigung der menschlichen Verhältnisse und Begeisterung für das wahrhaft Schöne und Gute als Maßstab gelten. Es weht ein anderer, erwärmender, erquickender und belebender Geist da, wo fromme Gottgläubigkeit, christliche Liebe und Demuth die Triebfedern der Handlung und die Würze der Darstellung sind; wo ein begeistertes „Gott will es" als unwiderlegbares Argument für Hingebung, Aufopferung und Entsagung gilt. Was auch

die Alten Schönes und Bewunderungswürdiges geschaffen haben, überall tritt ihre geistige Armuth und die Unzulänglichkeit menschlichen Strebens hervor, wo die höchsten und für den Menschen wichtigsten Dinge Gegenstand der Behandlung sind.

Gottfried (Geoffrey) von Villehardouin war 1160 in der Champagne geboren und nach der damaligen Sitte in allen ritterlichen Tugenden und Uebungen erzogen worden. Ob er in der Kunst zu schreiben erfahren gewesen sei, ist eher zu verneinen, als zu bejahen; ebenso, ob er eine sogenannte klassische Bildung erhalten habe. Er war später Marschall der Champagne und stand wegen seiner ritterlichen Entschiedenheit und männlichen Klugheit in sehr großem Ansehen.

Als nun der große Papst Innocenz III., welcher zu Anfang des Jahres 1198 in seinem sieben und dreißigsten Jahre auf den Stuhl Petri erhoben worden war,[6]) einen neuen Kreuzzug predigen ließ, da war es in der Gegend von Paris Fulko, Pfarrer von Neuilly, welcher sich besonders diesem Geschäfte widmete und, weil er es mit besonderem Erfolge that, vom Papste damit förmlich beauftragt wurde. So erschien Fulko denn auch auf einem großem Turniere zu Ecri, einem Schlosse in der Champagne[7]) (im Advent des Jahres 1199) und hatte dort die große Genugthuung, daß der Graf Theobald (Thibaut) von Champagne und Brie, der erst zwei und zwanzig Jahre alt war,[8]) und der siebenundzwanzigjährige Graf Ludwig von Blois und Chartres, nahe

[6]) Folgende Schilderung des großen Mannes möge hier einen Platz finden: „Erat vir multae discretionis et gratiae, iuvenis quidem aetate, sed canus prudentia, maturus anima, morum honestate compositus, clarus genere, forma conspicuus, amator aequi et boni, inimicus autem nequitiae et malitiae adeo, ut non tam forte quam merito Innocentius vocaretur.“ Guntheri historia Constantinopolitana (in Canisii lectionibus antiquis; ed. Jac. Basnage, Tom. IV. c. 5. p. 9.). Wilken, Bd. V. S. 61.

[7]) Ecri liegt an der Aisne in der alten Grafschaft Rethelois im jetzigen Departement der Ardennen.

[8]) Er war der Sohn des Grafen Heinrich von Champagne, des Neffen von Richard Löwenherz, der 1192 nach der Ermordung Konrads von Montferrat und nach der Flucht Veits (Guido) von Lusignan zum Fürsten von Tyrus und König von Jerusalem erwählt wurde. Er bekleidete diese Würde bis 1197, wo er zu Ptolemais aus einem Fenster der königlichen Burg stürzte und starb. Vergl. Wilken, Gesch. d. Kreuzzüge Bd. IV. pag. 491, Bd. V. pag. 26 ff.

Verwandte des Königs von Frankreich und des Königs von England, das Kreuz nahmen.[9]) Jetzt drängten sich von allen Seiten die Barone und Ritter nebst zahlreichen Prälaten, besonders in den Ländern dieser Fürsten, zu dem Unternehmen heran, und unter diesen auch unser Marschall Gottfried von Villehardouin, der bald die Seele der ganzen Bewegung wurde. Derselbe hat uns auch in seinem berühmten Werke: „De la conqueste de Constantinople etc." — bekanntlich endigte dieser Kreuzzug mit der Eroberung von Constantinopel — eine einfache und schmucklose, aber so treuherzige und ergreifende Darstellung hinterlassen, daß man ihn zu den ausgezeichnetsten Schriftstellern auf diesem Gebiete der Litteratur zählen darf. Weil er selbst des Schreibens unkundig war, soll er seinem Kapellan sein Werk diktirt haben. Wir wollen daher im Allgemeinen dieser Darstellung folgen, um uns sowohl von dem Charakter unseres Ritters, als auch von seiner Thätigkeit und Wirksamkeit, so wie von seinen Leistungen als Geschichtschreiber eine richtige Vorstellung machen zu können. Auch auf die Sprache des Werkes näher einzugehen liegt nicht in dem Bereiche dieser kurzen Skizze; nur hin und wieder werden einzelne Stellen in der Ursprache angeführt werden, um dem Leser eine Probe von derselben zu bieten.

Als am Aschermittwoche des Jahres 1200, also nicht sehr lange nach jenem denkwürdigen Turniere zu Ecri, der mächtige Graf Balduin von Flandern u. Hennegau mit seiner Gemahlin Maria, der Schwester des Grafen Theobald von Champagne, zu Brügge das Kreuz genommen hatten und auch Heinrich, der Bruder Balduins, und Dietrich, sein Neffe, Sohn des Grafen Philipp von Flandern, nebst vielen Baronen und Rittern beigetreten waren, versammelte man sich zuerst zu Soissons, um über die Anordnung und Ausführung des Unternehmens näher zu berathschlagen. Diese erste Berathschlagung blieb ohne Erfolg, weshalb neue Versammlungen von zwei zu zwei Monaten zu Compiegne angeordnet wurden, wo endlich der Beschluß zu Stande kam, Botschafter aus ihrer Mitte in die Seehäfen zu senden, welche im Namen ihrer Herren Verträge wegen der Ueberfahrt nach Syrien schließen sollten. „Das Ende war," sagt Villehardouin, „daß sie Botschafter, die besten, welche sie finden könnten, schicken „und ihnen Vollmacht geben wollten, in allen Dingen so zu handeln, wie ihre

[9]) Cil diu conte ere neveu le Roi de France et si cousin germain, et neveu le Roi d'Angleterre de l'autre part, sagt Villeharbouin. Vergl. Wilken, Bd. V. pag. 113, wo sich die Erklärung findet.

„Herren.“ Darauf wurden sechs Männer zu solchen Botschaftern ausersehen, welche von ihren Fürsten mit Insiegeln versehene Vollmachten an den Dogen von Venedig, Heinrich Dandolo erhielten. Diese waren von Seiten des Grafen von Champagne und Brie: der Marschall Gottfried von Villehardouin und Milo von Brabant; von Seiten des Grafen Balduin von Flandern und Hennegau: Conon von Bethune und Alard Macquereau, und von Seiten des Grafen Ludwig von Blois und Chartres: Johann von Friaisa und Walther von Gandonville. Die Botschafter reiseten ab und kamen in der ersten Fastenwoche des Jahres 1201 zu Venedig an, wo sie auf das freundlichste aufgenommen wurden. An einem bestimmten Tage erschienen sie in dem prachtvollen Pallast vor dem, von dem Rathe der sechs Männer umgebenen Dogen,[10]) welchem sie durch Gottfried von Villehardouin in folgender Weise ihren Auftrag vortrugen: „Gnädiger Herr! Im Namen der „hohen französischen Barone, welche das Zeichen des Kreuzes genommen haben, „um die Schmach Jesu Christi zu rächen und Jerusalem zu erobern, falls Gott „es ihnen gewähren wird, sind wir zu euch gekommen. Weil sie wissen, daß „kein Volk so mächtig ist, als ihr und euer Volk, so bitten sie euch, des Landes „jenseit des Meeres euch zu erbarmen, und ihnen Schiffe und andere Bedürf„nisse zukommen zu lassen, damit sie in den Stand gesetzt werden, die Schmach „Christi zu rächen.“ Der Doge fragt: „Unter welchen Bedingungen?“ „Unter „jeder Bedingung, welche ihr ihnen angeben und anrathen, und welche sie er„füllen und zugeben können,“[11]) erwiedern die Gesandten. Nach acht Tagen erscheinen die Sendboten wiederum im Pallaste vor dem Dogen, wo ihnen derselbe eröffnet, daß er in Uebereinstimmung mit seinen Räthen bereit sei, den französischen Baronen zu liefern: Frachtschiffe[12]) für viertausend fünfhundert Pferde

---

[10]) Is sexviratus ex domesticis ducis consiliariis, ut nunc quoque, constabat, et hi tunc legationes primum audiebant et postulata expendebant et considerabant; tum, quid sibi videretur, exponebant. cfr. Pauli Ramnusii de bello Constantinopolitano et imperatoribus Comnenis per Gallos et Venetos historia.

[11]) En totes les manières que vos lor saurez loer ne conseiller, que il faire ne soffrir puissent. Ich führe die Stelle an als Beweis, daß ne im Altfranzösischen statt et und ou gebraucht wird. Cfr. Conrad von Orell, altfranzösische Grammatik, p. 340.

[12]) Vissiers nennt Villehardouin diese Frachtschiffe; Huissiers heißen sie bei Hugo Plagon, dem französischen Fortsetzer des Wilhelm von Tyrus, welchen Namen, der lateinisch

und neuntausend Knappen; Galeen und andere Schiffe für viertausend fünfhundert Ritter und zwanzigtausend Fußgänger; ferner, daß er für den Unterhalt sowohl

huisserium, usseria, usaria heißt, sie von den Thüren (huis, ostium) hatten, welche am Hintertheile angebracht waren. Vergl. Du Cange zu Villeh. p. 263; Adelung: Glossar. s. v. Huisserium und usaria. Nicetas nennt sie δσόμονες oder auch δρόμονες ἱππαγωγοί. Villehardouin beschreibt sie näher, indem er sagt: Adonc commencent li marinier à ovrir les portes des vissiers et à giter les pons fors, et on commence les chevax à traire. Auch Joinville, der Biograph König Ludwigs IX., des Heiligen, beschreibt uns diese Art Schiffe. Um dem Leser eine Probe der eben so einfachen als klaren und zuweilen bis zu echt klassischer Erhabenheit sich aufschwingenden Wahrheit und Kraft der Schreibart dieses Schriftstellers zu geben, (Joinville lebte von 1223—1319,) will ich die ganze Stelle mit der im Jahre 1853 in Trier erschienenen musterhaften Uebersetzung von Driesch hier anführen: Nous entrasmes au mois d'aoust, celui an, en la nef à la roche de Masseille, et fut ouverte la porte de la nef pour faire entrer nos chevaulx, ceulx que devions mener oultre mer. Et quant tous furent entrez, la porte fut reclouse et estouppée, ainsi comme l'on vouldrait faire un tonnel de vin: pour ce que quant la nef est en la grant mer, toute la porte est en eauë. Et tantost le maistre de la nau s'escria à ses gens, qui estaient au bec de la nef: „Est vostre besongne preste? sommes nous à point? Et ilz dirent, que oy vraiment. Et quant les prebstres et clercs furent entrez, il les fist tous monter au chasteau de la nef; et leur fist chanter au nom de Dieu qui nous voulsist bien tous conduire. Et tous à haulte voix commencerent à chanter ce bel hymne: „Veni creator spiritus“, tout de bout en bout. Et en chantant les mariniers firent voile de par Dieu. Et incontinent le vent s'entonne en la voille, et tantost nous fist perdre la terre de veuë, si que nous ne vismes plus que ciel et mer, et chascun jour nous esloignasmes du lieu, dont nous estions partiz. Et par ce veulx-je bien dire, que icelui est bien fol qui sceit avoir aucune chose de l'autrui, et quelque peché mortel en son ame, et se boute en tel dangier. Car si on s'endort au soir l'on ne sceit si on se trouvera au matin au sous de la mer. Im Monat August traten wir in unsere Schiffe zu La Roche vor Marseille; und an jenem Tage, wo wir in unsere Schiffe traten, ließ man die Pforte des Lastschiffes öffnen, und that man alle unsere Pferde hinein, so wir über's Meer führen sollten; und sofort schloß man die Pforte und verstopfte sie wohl, sowie man ein Faß fuget, weil, sobald das Schiff in der See ist, die ganze Pforte sich im Wasser findet. Als die Pferde drinnen waren, rief unser Schiffermeister seinen Schiffern, so am Schnabel des Schiffes standen, und sagte ihnen: „Habt Ihr Eure Sach' in Zieren?“ „Ja, Herr!“ „So treten vor die Geistlichen und die Priester!“ Jetzt als selbige herangekommen, rief er ihnen: „Singt mit Gott!“ und sie riefen alle Einer Stimme: Veni creator spiritus. Und er rief seinen Schiffern: „Spannet die Segel mit Gott!“ Und in kurzer Zeit blies der Wind in die Segel und entzog uns den Anblick des Landes, daß wir nur Himmel und Wasser sahen; und jeden Tag entfernte uns der Wind von

der Menschen, als auch der Pferde neun Monate lang Sorge tragen wolle, unter der Bedingung, daß für jedes Pferd vier kölnische Mark Silbers und für jeden Mann zwei Mark Silbers, im Ganzen fünf und achtzig tausend Mark Silbers (4,250,000 Frcs.) bis zum 1. April 1202 und noch vor der Abfahrt bezahlt würden. Diese Schiffe sollten von dem nächsten Feste der heil. Apostel Petrus und Paulus an ein ganzes Jahr lang an jedem Orte, wo es auch sein möchte, den französischen Baronen zum Dienste Gottes, des heiligen Evangelisten Markus und der Christenheit zur Verfügung stehen. Ferner erklärte der Doge, daß er entschlossen wäre, fünfzig Galeen auszurüsten und mit denselben, aus Liebe zu Gott, die heilige Unternehmung der französischen Barone unter der Bedingung zu unterstützen, daß, so lange diese Macht gemeinschaftlich mit den französischen Kreuzfahrern handeln würde, alle Eroberungen zur See und zu Land zwischen den Venetianern und übrigen Kreuzfahrern zu gleichen Theilen sollten vertheilt werden. Natürlich behielt sich der Doge die Zustimmung des großen Raths der Vierzig und der Gemeinde von Venedig vor, wie er auch die Abgeordneten aufforderte, sich über die Annahme dieser Bedingungen zu berathen. Diese erbaten sich eine Frist bis zum folgenden Tage. Am andern Tage meldeten sie dem Dogen, daß sie geneigt wären, den Vertrag abzuschließen. Als Dandalo dem Rath der Vierzig und nach dessen Zustimmung von der übrigen Gemeinde von Venedig zuerst hundert, dann zweihundert und endlich einer Versammlung von Tausend den Gegenstand der Verhandlungen mitgetheilt und überall Beistimmung gefunden hatte, berief er zehntausend venetianische Bürger in die prachtvolle Kirche des heiligen Markus.[13]) Nach Beendigung der Messe zur Anrufung des heiligen Geistes, ließ der Doge die französischen Abgeordneten rufen, damit sie dem venetianischen Volke ihre Botschaft selbst vortrügen und den Beistand desselben zu ihrem Unternehmen erbäten. Sie traten ein, vielfach betrachtet von Manchen, die sie noch nicht gesehen hatten, fügt Villehardouin

---

den Landen, wo wir geboren waren. Und bericht' ich Euch diese Dinge, um zu zeigen, daß gar tollbreist ist, wer sich in solche Gefahr begibt mit frembem Hort oder mit Todsünde beschwert; denn da schläft man des Abends ein, ohne zu wissen, ob man sich nicht am Morgen in der Tiefe des Meeres finde.

[13]) Haec aedes operibus omnium, quas Venetiae Deo Divisque dicatas celebrant magnificentissima et ornatissima, Ducum sumptu aedificata est, ex quo Ducum sacellum vulgo appellatur. Ramnusius p. 15.

hinzu, und der Marschall von Champagne, Gottfried von Villehardouin, sprach im Namen der Uebrigen also: „Ihr Herren! Die höchsten und mächtig„sten Barone von Frankreich haben uns an euch abgesandt, um euer Mitleid „anzuflehen, auf daß ihr von Erbarmen mit der Stadt Jerusalem, welche in „der Knechtschaft der Türken ist, ergriffen, ihnen um Gottes willen beistehen „wollet, die Schmach Jesu Christi zu rächen. Deshalb haben sie sich an euch „gewandt, weil sie wissen, daß kein Volk am Meere wohnt, welches eine so „große Macht besitzt als ihr, und sie haben uns geheißen, uns euch zu Füßen „zu werfen und nicht wieder aufzustehen, bevor ihr uns das Versprechen gege„ben und euch des Landes jenseit des Meeres erbarmt habet.“ „Und da warfen sich“ — erzählt Villehardouin weiter — „die sechs Gesandten ihnen zu Füßen „und brachen in heftiges Weinen aus; und der Doge und alle andern schrieen „einstimmig und erhoben ihre Hände und sagten: Wir gewähren! Wir gewähren! „Und es war ein so starkes Geschrei und ein so großer Lärm, daß es schien, als „ob die Erde zerberste. Und der gute Doge von Venedig, der sehr weise und „verständig war, betrat den Rednerstuhl,[14]) sprach zum Volke und sagte: „Ihr

---

[14]) Et li dux de Venise qui avait nom Henris Dandole, monta el leteril,*) et parla au peuple, et lor dist: „Seigneur, accompagnié estes a la meillor gent du monde, et por le plus halt affaire que onques genz entreprissent: et je sui viulx hom et febles, et auroie mestier de repos, et moaigniez sui de mon cors. Més je voi que nus no vos sauroit si gouverner et si maistrer come ge que votre sire sui. Se vos volies otroier que je presse le signe de la croix por vos garder, et por vos enseigner, et mes fils remansis en mon leu, et gardast la terre, je iroie vivre ou mourir avec vos et avec les pélerins.“ Et quand cil oirent, si s'ecrierent tuit à une voix: „Nos vos prions por Dieu que vos l'otroiez, et que vos le façois, et que vos en viegnes avec nos“... Mult ot illuec grand pitié el peuple de la terre et des pélerins mainte larme ploree, porce que cil prodom aust si grant ocholson de remanoir... Ha! com mal le sembloient cil qui à autres par estoient allé por esschiver le peril! Ensi avala li leteril, et alla de-vant l'autel, et se mist à genoilz mult plorant, et il li cousièrent la croix en un grant chapel de coton, porce que il voloit que la gent la veissent.

*) El leteril. Von leteril kommt wohl unser deutsches „Lettner“, gewöhnlich „Letter“ genannt. Das Wort ist entstanden aus dem lateinischen lectorium, französisch lutrin, deutsch Lesepult. Ramnusius pag. 17, 31 nennt es: „Sugestum ex quo festis diebus evangelica historia recitatur.“ Vgl. Abelung, glossarium s. v. lectorium; Friedrich Honorat Krüll: christliche Alterthumskunde. Bd. II. pag. 28.



„Herren! Ihr habt euch vereinigt mit den besten Männern von der Welt zu „dem schönsten Unternehmen, was jemals ist begonnen worden; ich bin ein alter „und schwacher Mann und hätte Bedürfniß der Ruhe, auch bin ich gelähmt an „meinen Gliedern; allein ich sehe, daß Niemand euch so gut lenken und führen „könnte, als ich, der ich euer Herr bin. Wollet ihr daher erlauben, daß ich „das Kreuz nehme, um euch zu schützen und zu leiten, und daß mein Sohn an „meiner Stelle hier bleibe und das Land schirme, so will ich ausziehen und mit euch „und den Pilgern leben oder sterben.“ [15]) Und als jene das hörten, riefen sie Alle

[15]) Heinrich Dandalo war damals vier und neunzig Jahre alt. Ob er ganz blind oder nur „debilis visu“ gewesen sei, so wie auch, ob er durch eine Wunde oder durch die Grausamkeit des griechischen Kaisers Manuel den Gebrauch seiner Augen verloren habe, bleibt ungewiß. cfr. v. Raumer, Hohenstaufen Bd. III. S. 202. Wilken, Gesch. der Kreuzzüge Bd. V. S. 142 flgd. Hurter, Gesch. Papst Innocenz des dritten, Bd. I. S. 442 ff. In der Chronik des Andreas Dandalo (bei Muratori Tom. XII. p. 322) heißt es von Heinrich Dandalo: Dux senex corpore, animo tamen magnanimus. Villeharbouin nennt ihn wiederholt: Li bon dux de Venise, qui mult ere sages et prost. Nicetas Acominatus aber, der seinen Haß gegen die Kreuzfahrer nicht verbeißen kann, sagt von Dandalo (p. 703 der Bonner Ausgabe, ex recens. J. Bekkeri): er war ein abgefeimter Schlaukopf, der sich selbst klüger als die Klugen nannte und ruhmsüchtig wie kein Anderer: παιπάλημα ἀγυρτείας καὶ φρονιμώτερον τῶν φρονίμων ἑαυτὸν ὀνομάζων καὶ δοξομανῶν ὡς οὐχ ἕτερος. Man kann es dem schwülstigen, sich in rednerischen Uebertreibungen gefallenden Griechen wohl in etwa verzeihen, wenn er gegen die lateinischen Kreuzfahrer so erbittert ist. Er hatte unter den Kaisern aus dem Hause der Angeli in Constantinopel das Amt eines geheimen Kanzlers bekleidet, welches ihm von Murtzuflos war genommen worden. Bei der schrecklichen Einnahme der Stadt durch die Kreuzfahrer war er genöthigt, unter dem Schutze eines ihm bekannten venetianischen Kaufmannes, der sich für einen Kreuzfahrer ausgab, im traurigsten Elend und unter den größten Gefahren mit seiner Familie aus der Stadt zu fliehen und in Nicäa Schutz zu suchen. Er hat eine byzantinische Geschichte in 21 Büchern geschrieben, worin auch die Eroberung von Constantinopel durch die Lateiner erzählt wird. Sie ist aufgenommen in die Bonner Sammlung der Byzantiner ex recens. J. Bekkeri 1835 8°. Cfr. Bernhardy, Grundriß der griech. Literatur, zweite Bearb., Thl. I. S. 614, 226. Wilken, Thl. V. S. 310. Als ein Beispiel seiner Sucht, sich in hochtrabenden Worten auszulassen, will ich hier einige Worte, welche er auf seiner Flucht an die Stadtmauern von Constantinopel richtete, als Gegensatz zu der ruhigen Einfachheit und würdevollen Wahrheit unseres Villeharbouin anführen: „Warum bleibt ihr allein gefühllos und ohne Thränen, und warum steht ihr noch, da alles dasjenige, zu dessen Schutze man euch erbaute, durch Feuer und Krieg zerstört worden ist? Was wollt ihr fernerhin noch schützen? Wollt ihr vielleicht einst wegen des Verderbens, welches über uns ge-

„mit einer Stimme: „Wir bitten euch um Gottes willen, es anzuordnen, es aus-„zuführen und mit uns zu ziehen ....“ Da war eine große Rührung unter „dem Volke des Landes und unter den Pilgern und manche Thräne wurde ge-„weint, weil er so viel Gelegenheit hatte, zurückzubleiben .... Wie feige aber „erschienen ihnen jene, welche anderswohin gegangen waren, um der Gefahr zu „entgehen! So verließ der Doge den Rednerstuhl, trat an den Altar, warf sich dort „unter heftigem Weinen auf die Knie, und sie hefteten ihm das Kreuz an seinen „großen baumwollenen Hut,[16]) weil er wollte, daß die Leute es sehen sollten.“

Nachdem die französischen Gesandten so den Vertrag glücklich abgeschlossen hatten, kehrten sie nach Hause zurück. Villehardouin hatte hier den großen Kummer, daß sein guter Herr, Graf Theobald von Champagne, der zum Hauptanführer der Kreuzfahrer war ernannt worden, starb.[17]) Es handelte sich jetzt darum, einen neuen Anführer zu wählen; mehrere Gewählte nahmen die Wahl nicht an; endlich schlug der Marschall von Villehardouin den Markgrafen Bonifacius von Montferrat vor, mit der Bemerkung, daß er ein tüchtiger, weit und breit berühmter Mann sei.[18])

So zogen die Kreuzfahrer gegen Pfingsten des Jahres 1202 gen Venedig, wo der Markgraf die Oberanführung übernahm. Villehardouin ist überall eifrig und beschäftigt, sucht Zwistigkeiten beizulegen, Unordnungen vorzubeugen, Einigkeit und Zusammenwirken zu befördern. In Venedig finden sie Alles in Bereitschaft; „die Schiffe waren so schön und prachtvoll ausgerüstet, sagt Villehardouin, daß nie ein Christenmensch schönere und reichere gesehen hat.“[19])

---

kommen ist, Rache an unsern Feinden üben an dem Tage, an welchem der Herr sich erheben wird, diejenigen zu zermalmen, welche uns auf solche Weise mißhandelt haben, und nach der Weissagung Königs David die Abendländer heimsuchen wird.“ .... cfr. Wilken, Thl. V. S. 316.

[16]) Ramnusius l. c. pag. 32 sagt: Huic praesto affuere primarii templi sacerdotes linteati, qui de vetere consuetudine ex sacratis pontificiarum ceremoniarum libris in ipsius summo pileo (id erat xylinum, nullo tum Venetis ducibus holoserici, purpurae et auri usu, ita optimi et frugi mores ferebant) crucem rubram insuunt, ut in vertice toti civitati esset conspectior.

[17]) Ensi maurut li Cuens, et fu un des homes del munde qui feist plus belle fin, sagt Villehardouin.

[18]) Li Marquis Bonifaces de Montferrait est mult prodom et un des plus proisié qui hui cest jor viue.

[19]) Et li navires que li Venisiens avent appareillié fu si riches et si bels, que onques nus hom Chrestiens plus bel ne plus riche ne vit.

Wie die Kreuzfahrer den Venetianern beistehen, die Städte Triest und Muggia zu unterwerfen, welche durch Seeräuberei die Schifffarth auf dem adriatischen Meere störten, wie sie darauf die Stadt Zara[20]) in Dalmatien, welche sich gegen die Venetianer empört und sich dem Könige von Ungarn unterworfen hatte, in Gemeinschaft mit den Venetianern eroberten, wie sie sich ferner verbindlich machten, dem Prinzen Alexius, Sohn des durch seinen Bruder Alexius vom Throne gestoßenen und geblendeten byzantinischen Kaisers Isaak Angelus wieder auf den Thron von Constantinopel zu setzen, mit welchen Schwierigkeiten, Zwistigkeiten und Hindernissen sie dabei zu kämpfen hatten, das Alles wird uns von Villehardouin ganz getreu und ausführlich berichtet.[21]) Endlich im Jahre 1203 stach die Flotte von Zara aus mit dem Prinzen Alexius in See und legte sich im Mai vor dem Hafen von Dyrrachium vor Anker. Nachdem diese Stadt dem Prinzen Alexius gehuldigt hatte, ging die Fahrt nach Corfu, wo der gemeinschaftliche Sammelplatz der ganzen Macht der Pilger sein sollte. Nachdem man dort zwanzig Tage verweilt hatte, ging man wieder zur See.

„Das Wetter war schön und klar," sagt Villehardouin, „der Wind „sanft und lind. Und sie breiteten die Segel dem Winde aus. Und ich, Gott„fried, Marschall von Champagne, der ich diese Memoiren diktirt „und darin mit meinem Wissen nichts erzählt habe, was nicht wahr wäre, weil „ich allen Berathungen beigewohnt habe, ich behaupte, daß es nie eine so „prächtige Flotte gegeben habe. So hätte man glauben können, diese Flotte „müßte die Welt erobern; denn so weit man mit den Augen sehen konnte, sah „man nichts als Segel von Barken und Schiffen, so daß die Herzen der Men„schen darüber voll Freudigkeit waren." [22])

---

20) Die Stadt hieß im Mittelalter Jabera oder Jabra, Nicetas nennt sie *Ἰάδαρα*; bei Villehardouin heißt sie Jadres.

21) Man vergleiche Wilken, Bd. V. S. 147 ff.

22) Li tans fu biaus et clers et li vens bons et soués: si laissièrent leur voiles aller au vent. Et bien tes-moigne, Joffrois, li mareschaus de Champaigne, qui ceste oeuvre dicta, né onques n'en menti à son escient de mot, com sil qui à toz les consaus fu, qu'onques mais si grans estoire ne fu veue. Et bien semblait estoire qui terre deust conquerre, quar tant comme on povit voir aux iels, ne paroient fors voiles de nés et des vessiaus, si que li cuers des homes s'en esjoïssait mult.

Die Fahrt geht um die Vorgebirge Matapan (ταινάριον) und Malea [23]) ins Aegäische Meer nach Euböa oder Negroponte. Nachdem man zuerst vor Abydus angelegt hatte, erreichte man am Tage vor dem Feste des heiligen Johannes, 23. Juli 1203, die Küste des Marmora-Meeres, drei Stunden von Constantinopel bei der Abtei St. Stephan, von wo aus man dieses reizende Meer und in der Ferne die weit ausgedehnte, prachtvolle Kaiserstadt erblickte. Villehardouin sagt darüber: „Nun kann man sich denken, daß Constantinopel neugierig „von denen betrachtet wurde, welche es noch nicht gesehen hatten und daher „nicht hatten glauben können, daß es in der ganzen Welt eine so reiche Stadt „geben könnte. Wenn sie die hohen Mauern ansahen und die herrlichen Thürme, „von denen es ganz in der Runde umgeben war, und die prachtvollen Palläste „und die hohen Kirchen, deren es so viele gab, daß es Niemand glauben mag, „der sie nicht mit eigenen Augen gesehen hat, und die Ausdehnung der Stadt, „welcher keine gleich kommt; dann gab es Keinen, der so unerschrocken war, „daß ihm nicht das Herz bebte. Und das war auch kein Wunder, weil nie„mals, seitdem die Welt erschaffen wurde, eine so große Unternehmung mit so „geringer Mannschaft ist gewagt worden." [24])

[23]) Villeharbouin nennt letzteres Cademelée, aus Cap de Melée zusammengezogen, das alte Μαλέα der Griechen. Der gute Ritter weiß nichts davon, daß das Meer in dieser Gegend von den Griechen für so außerordentlich gefährlich gehalten wurde, daß es sogar sprichwörtlich hieß: Μαλέαν ἐπικάμψας ἐπιλάθου τῶν οἴκαδε. „Hast du Malea umsegelt, dann vergiß die Heimath." — Es ist oben bemerkt worden, daß Villeharbouin wahrscheinlich des Schreibens unkundig gewesen sei. Wenn er selbst in der eben angeführten Stelle sagt: qui ceste oeuvre dicta, und dieses an mehreren Stellen wiederholt, wenn wir sehen, wie er die Namen corrumpirt und ganz und gar die Orthographie unbeachtet läßt, dann muß die Vermuthung entstehen, daß er selbst nichts aufgeschrieben, sondern nur aus dem Gedächtnisse dictirt und die Wörter und Namen so wiedergegeben habe, wie sie ihm der Erste beste vorgesagt und er sie verstanden hatte. Es scheint überhaupt damals eine merkwürdige Sprachverwirrung auch in der byzantinischen Sprache geherrscht zu haben. Nicetas nennt z. B. den Michael Stryphnus, Admiral der kaiserlichen Flotte, ὁ δοὺξ τοῦ στόλου, sowie Villeharbouin den Oberbefehlshaber der griechischen Heere Megebux (μέγας δούξ) nennt. Es scheint fast, als hätte man in Constantinopel Griechisch mit Latein vermischt, wie man etwa jetzt in Amerika Deutsch und Englisch zusammenwirft.

[24]) Or poez savoir que mult esgardèrent Constantinople cil qui onques mais ne l'avoient veue que il ne povient mi cuidier, que si riche ville peust estre en tot le monde. Cum il virent ces halz murs et ces riches tours dont ére close,

Am 26. Juni segelten die Kriegsschiffe an Constantinopel vorbei nach Scutari, wohin auch das Heer zu Lande zog, während die Lastschiffe der Stadt Chalcedon gegenüber vor Anker blieben.

Es würde zu weit führen, hier Alles auseinander zu setzen, was sich in Constantinopel bei der Flucht des Usurpators Alexius, bei der Wiedereinsetzung des Isaak Angelus, der den Prinzen Alexius zum Mitregenten annahm, bei dem Zerwürfnisse zwischen Vater und Sohn, so wie bei dem unglücklichen Ende Beider durch Alexius Ducas Murtzuflos, endlich bei der Eroberung und gräuelvollen Plünderung dieser unglücklichen Stadt zugetragen hat; Wilken, von Raumer, Hurter, Brischar, der Fortsetzer der Geschichte der Religion Jesu Christi von Stollberg (Bd. 50) und Cantu haben die Ereignisse vorzüglich nach dem Berichte unsers Marschalls Villehardouin weitläufig erzählt, auf welche hier verwiesen wird.

Auch hier zeigt sich unser Marschall überall als Hauptperson, sowohl in kriegerischen Unternehmungen, als auch da, wo es gilt, Zwistigkeiten zu schlichten und schwierige Verhältnisse zu ordnen. „Ein Mann der That und des Rathes, sagt Villemain in dem oben angeführten Werke, „bewahrte er Vorsicht und „Redlichkeit in den tollkühnsten und ungerechtesten Unternehmungen, so daß er „uns eine Vorstellung von jenen festen und strengen Charakteren der alten Zeit „gibt, die sich in fest geschlossener Einheit bewegten, den Stahlrüstungen vergleichbar, mit welchen die Krieger bedeckt waren.[25])" Dabei ist er als Geschichtsschreiber so treuherzig, so unparteiisch gegen Andere und bescheiden in Bezug auf sich, daß wir seine Berichte nur mit Verehrung und Bewunderung lesen können. Bei der Ueberfahrt über den Bosporus befindet er sich in der fünften Schlachtordnung unter dem Befehle des tapfern Ritters Matthias von Montmorency. Am 17. Juli 1203 wird die Stadt Constantinopel von dem Kreuzheere erfolglos bestürmt; nur der Doge von Venedig besetzt mit den Seinigen zwanzig Thürme.

Villehardouin erzählt uns ausführlich diese wahrhaft große Waffenthat

---

tot entor à la reonde, et ces riches palais et ces haltes Yglises dont il i avait tant que nuls nel poist croire, se il ne le veist à l'oeil et le lonc, et le lé de la ville qui de totes les autres ére souveraine; et sachiez que il ni ot si hardi, cui le cuer ne fremist, et ce ne fu mie merveille, que onques si grant affaires ne fu empris de tant de gent puis que li monz fu estorez.

[25]) Cfr. Kreyßig l. c. S. 49.

des grauen Helden und leitet seine Erzählung so ein: „Jetzt sollt ihr hören von einer großen Heldenthat ꝛc.“ [26])

Als der Usurpator Alexius geflohen und der geblendete Kaiser Isaak wiederum auf den Thron gehoben ist, wird der Marschall von Villehardouin mit dem Ritter Matthias von Montmorency und mit zwei angesehenen Männern von Seiten der Venetianer an denselben abgesandt, mit der Aufforderung, den von seinem Sohn mit den Venetianern abgeschlossenen Vertrag zu erfüllen, widrigenfalls sie denselben nicht aus dem Lager entlassen würden. Villehardouin führt hierbei das Wort. Alexius, von seinem Vater, der die Erfüllung des Vertrages versprochen hat, zum Mitregenten angenommen, entzweit sich mit den Kreuzfahrern; es werden daher von Seiten derselben Conon von Bethune, Gottfried von Villehardouin und Milo von Provins mit drei edlen Venetianern an die beiden Kaiser abgesandt. Diese sechs Männer wagen es, in die Stadt Constantinopel mitten durch die aufgeregte Bevölkerung in kriegerischem Aufzuge zur Kaiserburg der Blachernen zu reiten und dem Mitkaiser Alexius in öffentlicher Versammlung zu drohen: daß sie ihn ferner weder als Kaiser, noch als ihren Freund anerkennen und weitere Maßregeln treffen werden, wofern er die Bedingungen nicht erfüllt, auf welche er ihnen gegenüber eingegangen war. „Die Griechen waren höchlichst erstaunt und ergrimmt ob „solcher Dreistigkeit,“ sagt Villehardouin, „so daß die Abgeordneten sehr zu„frieden waren, als sie den kaiserlichen Pallast verlassen und am Thore ihre „Pferde wieder bestiegen hatten.“ [27]) Die weitern Vorgänge gehören nicht hieher, weswegen auf die genannten Geschichtswerke verwiesen wird. Die Schilderung der Gräuelthaten der Kreuzfahrer bei der Eroberung und Plünderung von Constantinopel trotz der kräftigsten Ermahnungen und Befehle der Bischöfe von Troyes, Soissons und Halberstadt, ist wahrhaft ergreifend. [28])

Nachdem Balduin am 12. Mai 1204 zum Kaiser gekrönt war, ent-

---

[26]) **Or porroiz oire grande proesie ....**

[27]) **Ne fu mie grant merveille, que il erent mult de grant peril escampé.**

[28]) Villehardouin hat weniger Einzelnheiten aufgeführt; dagegen äußert sich Nicetas mit Bitterkeit über die Gefräßigkeit und Schwelgerei der Kreuzfahrer, während die armen Einwohner mit Hunger und allen Entbehrungen kämpften: „Sie zechten und schwelgten ganze Tage, sagt er, indem Einige die ausgesuchtesten Leckereien verzehrten, Andere ihre vaterländische Kost genossen, bestehend aus in Kesseln gekochten Rücken von Ochsen, eingesalzenem Schweinefleisch, zusammengekocht mit gemahlenen Bohnen, sowie auch aus einer Brühe von Knoblauch und einem

stand zwischen ihm und dem Markgrafen Bonifaz von Montferrat ein Streit um den Besitz von Thessalonich, und beide, sowohl der Kaiser als der Markgraf, waren sehr erbittert, so daß ein Bruch unvermeidlich schien. Aber Villehardouin, welcher das Vertrauen des Markgrafen besaß, begab sich mit dem Ritter Manasse de Lisle in das Lager des Markgrafen vor Adrianopel, und diese Herren bewogen den Markgrafen, die Entscheidung in dieser Sache dem Dogen von Venedig, dem Grafen Ludwig von Blois und Chartres, dem Ritter Conon von Bethune und dem Marschall von Villehardouin zu überlassen. Die Sache wurde bald dahin geschlichtet, daß der Markgraf von Montferrat in den Besitz von Thessalonich sollte gesetzt werden, daß die Stadt Didymoteichon dagegen, deren sich der Markgraf bemächtigt hatte, so lange in den Händen des Marschalls von Villehardouin bleiben sollte, bis der Markgraf die Stadt Thessalonich von Seiten des Kaisers Balduin erhalten hätte; dann sollte Didymoteichon dem Kaiser wieder überantwortet werden. Die Gegner vereinigten sich in dieser Weise wieder und der Streit war geschlichtet.

Es reicht für den Zweck dieser kurzen Skizze hin, gezeigt zu haben, wie einflußreich das Verhalten unsers Ritters und Geschichtschreibers in den verschiedensten Lagen und Verhältnissen gewirkt hat. Der Kaiser Balduin hatte ihn zum Marschall des byzantinischen Reichs erhoben, weshalb er sich von da an le marechal de Romenie et de Champaigne nannte.

Am Donnerstag nach Ostern (14. April 1205) kam der Kaiser Balduin in der Schlacht bei Adrianopel in die Gefangenschaft der Bulgaren und Walachen, welche unter ihrem König Johann das neue Kaiserreich hart bedrängten. Dandalo und der Marschall von Villehardouin retteten sich und einen Theil des Heeres unter den größten Anstrengungen und Mühen durch einen mit Muth und Verwegenheit ausgeführten Rückzug. Villehardouin befehligte damals eine Schaar von Turcopulen, eine Art leichter Miliz und Armbrustschützen zu Pferde. (Turcoples et arbalestriers à cheval.)[29] Nach Balduin wurde sein Bruder Heinrich von Flandern, der bisherige Reichs-

---

Gemisch anderer Saucen, welche durch ihren scharfen Geschmack auf den Gaumen wirken." Ἐκώμαζόν τε καὶ ἠκρατίζοντο πανημέριοι, οἱ μὲν βρομάτων μαγγανείαις προσκείμενοι, οἱ δὲ καὶ τὴν πάτριον ἐδωδὴν παρατιθέμενοι ἐπιδείπνιον, ἥτις ἦν νῶτοι βοείων κρεῶν, διαχαλώμενοι λέβησι καὶ συῶν τεμάχη ταριχηρὰ, κυάμοις ἀλητοῖς συνεψόμενα, ὥσπερ καὶ τὸ ἐκ σκορόδων ἐπέμβαμμά τε, καὶ σύνθεμα ἐξ ἄλλων χυμῶν δριμυσσόντων τὴν αἴσθησιν.

[29]) Ueber das muthmaßliche Ende Balduins sehe man die angeführten Geschichtschreiber.

verweser, zum Kaiser gekrönt. Um Pfingsten des Jahres 1205 starb auch der Doge Heinrich Dandalo, sieben und neunzig Jahre alt.

Im Jahre 1207 fiel der Markgraf Bonifaz von Montferrat in der Nähe von Mosynopolis im Gebirge Rhodope auf einem Streifzuge gegen die Bulgaren, nachdem er kurz vorher dem Marschall von Villehardouin angeboten hatte, er solle sich Mosynopolis oder Serrae nach seinem Belieben als Lehn auswählen.[30]) Villehardouin wählte Mosynopolis. Mit dem Tode seines hohen Gönners und Freundes, des Markgrafen Bonifaz von Montferrat, den er auf folgende Weise erzählt, schließt Villehardouin sein Werk im CLXXVII Kapitel: „Die Bulgaren des Landes versammelten sich und als „sie sahen, daß der Markgraf wenig Leute bei sich hatte, sprengten sie von allen „Seiten heran und warfen sich auf seine Nachhut. Sobald der Markgraf ihr „Geschrei hörte, schwang er sich auf ein ungesatteltes Roß und zog sein Schlacht„schwert. Bei der Nachhut angelangt, welche von der großen Masse der Feinde „umzingelt war, stürzte er sich auf dieselben, brachte sie zum Weichen und trieb „sie weit zurück. Aber da wurde er oben am Arme unter der Schulter tödtlich „verwundet, so daß das Blut in Strömen floß. Als seine Leute das sahen, „geriethen sie in Verwirrung, verloren den Muth und hielten nicht mehr Stand. „Diejenigen, welche in der Nähe des Markgrafen waren, stützten ihn; aber der „Blutverlust war schon so stark gewesen, daß er in Ohnmacht fiel. Seine Leute „sahen, daß sie von ihm keine Hülfe mehr zu erwarten hatten, geriethen in „Schrecken und verließen ihn; so war dieser Unfall Schuld an ihrer Niederlage. „Diejenigen, welche bei ihm blieben, wurden getödtet, dem Markgrafen von Mont„ferrat aber wurde der Kopf abgeschnitten. Das Volk des Landes sandte den „Kopf an Johann, den König der Bulgaren, der darüber eine so große Freude „empfand, als er je empfunden hatte.“

Ach! was war das für ein Verlust für den Kaiser Heinrich und für alle Lateiner des Romanischen Landes, durch einen solchen Unfall einen so trefflichen Mann, einen der biedersten, tapfersten und edelsten Ritter zu verlieren, den es je in der Welt gegeben hat! Und dieses große Unglück ereignete sich im Jahr nach der Menschwerdung unsers Herrn und Heilandes Eintausend zweihundert sieben. —

---

[30]) Lors donna le Marchis Bonifaces a Geoffroi de Villehardoin le Marechal de Romenie et de Champaigne, la cité de Messinople à totes ses apertenances, ou celi de la Serre, laquelle que il aimerait mielz, et cil en fu ses hom liges, sauve la fealté l'Emperor de Constantinople.

Hoffentlich bietet sich später eine Gelegenheit dar, auf die Sprache und die verschiedenen Bearbeitungen dieses Schriftstellers näher einzugehen.



II. Schulnachrichten.

---

1. Lehrverfassung.

Oberprima.

Ordinarius: Oberlehrer Bause.

Religionslehre: Allgemeine Sittenlehre und erster Theil der besondern; Wiederholung der wichtigsten Theile der Kirchengeschichte und Glaubenslehre nach Martins Lehrbuch. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Hillen.

Mathematik: Fortsetzung der Trigonometrie. — Stereometrie. — Planimetrische Constructionen. Construction algebraischer Ausdrücke. — Repetitionen. — Mündliche und schriftliche Uebungen. Wöchentlich 4 Stunden. Oberlehrer Dr. Combrinck.

Physik: Hauptgesetze aus der Statik und Dynamik der festen, tropfbar flüssigen und luftförmigen Körper; desgleichen aus der Wärmelehre und Optik. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Combrinck.

Geschichte: Die Geschichte der neuern Zeit bis 1840. Die brandenburgisch-preußische Geschichte. Repetitionen aus der alten und mittlern Geschichte. Wöchentlich 2 Stunden. Bause.

Geographie: Die physische und politische Geographie des continentalen Europas. Repetitionen aus der Geographie der andern Erdtheile. Wöchentlich 1 Stunde. Bause.

Deutsch: a) Deutsche Litteraturgeschichte. b) Erklärung der Iphigenie auf Tauris von Göthe. c) Uebung im Disponiren. d) Correctur der alle drei Wochen eingelieferten Aufsätze, deren Themata folgende waren: 1. Man suche die Gründe auf, warum Cicero den Catilina, der doch offenbar ein Vaterlandsverräther war, nicht tödten ließ. 2. Der Uebel größtes ist die Schuld. 3. Man weise die Wahrheit der Worte des Mucius Scävola: „et facere et pati fortia Romanum est" durch Beispiele aus der Geschichte nach. 4. Aus welchen Gründen vorzüglich haben die alten Völker Colonien gegründet? 5. Culturhistorische Bedeutung des mittelländischen Meeres. 6. *Πολλὰ τὰ δεινὰ κοὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει.* (Soph. Antig. 332.) 7. Willst du, daß wir mit hinein — In das Haus dich bauen, — Laß es dir gefallen, Stein, — Daß wir dich behauen. (Rückert.) 8. Rede des Themistokles an die Grie-

chen vor der Schlacht bei Salamis. 9. Ehrenrettung Hannibals gegen Livius (XXI, 4.). 10. Verdient das Mittelalter den Vorwurf der Barbarei? Oder dafür: Charakteristik des Pylades nach Göthes Iphigenie auf Tauris. Wöchentlich 3 Stunden. Bause.

Abiturientenarbeiten: a) zu Ostern: Würdigung des Sieges Carl Martells über die Araber. b) zu Herbst: Wodurch lassen sich die schnellen Eroberungen der Araber erklären?

Latein: Die syntaxis ornata und einzelne Abschnitte aus der ganzen Grammatik. Uebungen im Lateinsprechen im Anschluß an die Lektüre. Correctur der schriftlichen Arbeiten, theils Extemporalien, theils zu Hause angefertigter Uebersetzungen und Aufsätze, deren Themata waren: 1. Enarrentur causae, quibus commotus Cicero Catilinam pertem ac perniciem patriae machinantem non statim interfecerit, sed ex urbe expulerit. 2. Exponantur causae belli Punici secundi. 3. Quas ob causas merito Carolo magni cognomen inditum sit. 4. Exponantur Themistoclis de patria bene merita. 5. Quid in republica Romana valuerit religio eiusque instituta exemplis ex historia Romana petitis demonstretur. 6. Unde factum sit, ut Romanorum mores primo civitatis tempore integerrimi sensim in deterius delapsi ac denique corruptissimi fuerint. 7. Quibus laudibus Horatius poesin extulerit. 8. Quales Romanorum res post cladem Cannensem acceptam fuerint. 9. Atheniensium civitas Periclis aetate ad summum omnis generis gloriae fartigium evecta.

Lektüre: Cic. Tusc. disp. lib. I. Livius lib. III. Tacitus, Germania zur Hälfte. Wöchentlich 6 Stunden. Dr. Hillen.

Horaz: Oden lib. II und III mit Auswahl. Satiren lib. I, 1, 3, 4. Wöchentlich 2 Stunden. Der Direktor.

Abiturientenarbeiten: a) zu Ostern: Conferantur inter se bellum servile in Sicilia gestum et bellum rusticorum quod vocatur, saeculo decimo sexto in Germania gestum. b) zu Herbst: Quae fuerint Tiberii et Caii Gracchorum studia.

Griechisch: Grammatik: Moduslehre; Repetitionen. Alle 14 Tage eine schriftliche Uebersetzung aus dem Deutschen ins Griechische.

Lektüre: Plato Meno, Demosthenis Olynth. I und II. Cursorisch wurde gelesen Plato Apologie und Einiges aus Xenoph. Memorab. Wöchentlich 4 Stunden. Dr. Pelzer.

Homer: Ilias, libb. VI bis XII. Wöchentlich 2 Stunden. Der Direktor.

Französisch: Wiederholung der wichtigsten Regeln der Syntax und Einübung derselben an den Beispielen aus Probsts Uebungsbuch Thl. II. Correctur der alle 14 Tage angefertigten schriftlichen Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Französische. Gelesen wurde Corinne, von Madame de Staël, im Auszuge, und Boileau l'Art poëtique. Wöchentlich 2 Stunden. Der Direktor.

Hebräisch: Wiederholung der Formenlehre und das Wichtigste aus der Syntax nach Bosen. Lesung und Uebersetzung der Abschnitte 1, 2, 3, 4, 5, Ps. 8, 19, 29, 72, 104, 128, 137, 139 aus Gesenius Lesebuch. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Hillen.

Unterprima.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Peltzer.

Religionslehre: Die Glaubenslehre bis zur Lehre vom Sakramente der Buße incl. nach Martins Lehrbuch. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Hillen.

Mathematik: a) Die Gleichungen des 2. und 3. Grades. Allgemeine Eigenschaften der Gleichungen höherer Grade. Newton'sche Approximations-Methode zur Auflösung numerischer Gleichungen höherer Grade. Progressionen. Zinseszins-, Disconto-, Renten- und Amortisations-Rechnung. Grundzüge der Combinatorik. b) Wiederholung der Haupttheile der Planimetrie in systematischer Behandlung. c) Erster Theil der ebenen Trigonometrie. d) Mündliche und schriftliche Uebungen. Wöchentlich 4 Stunden. Dr. Combrinck.

Physik: combinirt mit Oberprima. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Combrinck.

Geschichte: Geschichte des Mittelalters und die der neuern Zeit bis zum Anfange des dreißigjährigen Krieges. Wöchentlich 2 Stunden. Bause.

Geographie: Europa nach seiner horizontalen und verticalen Gliederung. Dann physische und politische Geographie des oceanischen Europas. Wöchentlich 1 Stunde. Bause.

Deutsch: a) Rhetorik nach Bone, Thl. II. b) Das Wichtigste aus der Logik über Begriff, Urtheil und Schluß. c) Uebung im freien Vortrage selbst ausgearbeiteter Reden. d) Erklärung größerer Gedichte von Schiller und Göthe. e) Correctur der Aufsätze, deren Themata folgende waren: 1. Der Mensch ist seine Frucht aus seiner eignen Saat. (Tiedge.) 2) Vertheidigungsrede für den von Xanthippus auf Tod angeklagten Miltiades, vor dem athenienfischen Volke von einem seiner Freunde gehalten. 3. Wenn die Wässerlein kämen zu Hauf, — Gäb' es wol einen Fluß; — Weil jedes nimmt seinen eig'nen Lauf, — Eins ohne das and're vertrocknen muß. (Rückert.) 4. Quo semel est imbuta recens servabit odorem — Testa diu. (Horat. ep. I. 2, 69.) 5. Jage nicht das flücht'ge Reh des Weltgenusses; — Denn es wird ein Leu und wird den Jäger jagen. (Rückert.) 6. Voluptati indulgere initium omnium malorum est. (Seneca, ep. 110, 10.) 7. Prudens futuri temporis exitum — Caliginosa nocte premit deus. (Horat. od. III. 29. v. 29—30. 8. Wer in hohen Häusern wohnet, — Hat vom Einsturz mehr Gefahr; — Meines bleibt vielleicht verschonet, — Weil es immer niedrig war. (Rückert.) 9. Der Ring des Polycrates von Schiller. (Ueber die darin dargelegte Vorstellung des Alterthums vom Neide der Gottheit: welche Erscheinungen dienten bei der Ansicht der Alten von ihren Göttern zu ihrer Entstehung; wie urtheilt darüber eine reine und geläuterte Gotteskenntniß; welchen Nutzen gewährte sie trotz ihrer Verkehrtheit?) 10. (Klassenarbeit.) Wer sich nicht nach der Decke streckt, — Dem bleiben die Füße unbedeckt. (Göthe.) 11. Es ließe sich Alles trefflich schlichten, — Könnte man die Sachen zweimal verrichten. (Göthe.) 12. Wenn Geld und Gut ein Glück gewährte, — Das der entbehrt, der sie entbehrte, — Wo wäre Weltgerechtigkeit? — Doch weil das Herz nur gibt den Frieden, — Ob wenig sei, ob viel beschieden, — So ist geschlichtet aller Streit. (Rückert.) 13. Rede des M. Atilius Regulus im Senate zu Rom, worin er räth, weder Frieden mit den Karthagern zu machen, noch die Gefangenen aus-

zuwechseln. 14. Entwicklung des Gedankenganges und der Handlung in der Iphigenie auf Tauris von Göthe (1., 2. und 3. Aufzug). 15. Fortsetzung (4. und 5. Aufzug). 16. Mache deinem Meister Ehre, o Geselle, baue recht! — Wie das Maaß er hat genommen, nimm die Kelle, baue recht! — Nicht um deine Mitgesellen sorge, wie sie mögen bau'n; — Dafür laß den Meister sorgen, deine Stelle baue recht! (Rückert.) 17. (Klassenarbeit.) Große und glücklich bestandene Gefahren die höchste Wohlthat für die Völker. (Otfried Müller.) 18. Ein Ding der Zukunft ist der Mensch und streben muß er unaufhörlich. (Rede eines Unterprimaners bei der Schlußfeier und der Entlassung der Abiturienten.) Wöchentlich 3 Stunden. Dr. Erdtman.

Latein: Grammatik: Die Moduslehre mit beständiger Berücksichtigung des griechischen Sprachgebrauchs. Uebungen im Lateinsprechen. Alle 8 Tage eine schriftliche Uebersetzung, abwechselnd ein Extemporale und ein Pensum. Themata zu den lateinischen Aufsätzen: 1. **Fortuna plerumque eos, quos plurimis beneficiis ornavit, ad duriorem casum reservat. 2. Quibus rebus factum est, ut Persae copiis opibusque praepollentes, a Graecis vincerentur? 3. Sint Maecenates, non deerunt, Flacce, Marones. 4. Cur Demostheni non contigit, ut exitiosa libertati Graeciae Philippi consilia impediret? 5. Cimon Atheniensibus ostendere conatur, Spartanos tertio bello Messeniaco auxilium petentes, non esse deserendos. 6. Et bello et pace clarum fieri licet.** (Klassenarbeit.) **7. Belli an pacis artibus magis inclaruerint Athenienses. 8. Quibus causis plebis Romanae secessio in montem sacrum facta sit. 9. Quomodo Romani ad maximas opes imperiique amplitudinem pervenerint. 10. Hannibalis post Alpium transitum ad milites habita oratio.** (Klassenarbeit.)

Lektüre: **Cicero pro S. Roscio Amerino or. Ciceronis ad Marcum Brutum orator. cap. 1—30. Livius lib. XXI, cap. 1—40.** Wöchentlich 6 Stunden. Dr. Pelzer.

Horaz: Leben und Schriften des Horaz. Metrik. Ausgewählte Oden aus den vier Büchern. Einige Oden wurden memorirt. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Combrinck.

Griechisch: Grammatik: Lehre vom Artikel, Pronomen, von den Casus, den Generibus und Temporibus. Alle 14 Tage eine schriftliche Uebersetzung aus dem Deutschen ins Griechische.

Lektüre: **Xenoph. Memorab. lib. III. Plato: Laches** und der Anfang des **Charmides.** Wöchentlich 4 Stunden. Dr. Pelzer.

Homer: **Ilias, lib. I—VI.** Wöchentlich 2 Stunden. Der Direktor.

Französisch: Die Lehre von der Rektion des Zeitwortes, von den Participien und den Partikeln, nach Knebel; insbesondere mündliche Einübung der Regeln aus Probsts Uebungsbuch Thl. II.; alle 8 Tage eine schriftliche Uebersetzung aus dem Deutschen ins Französische, aus demselben Uebungsbuche. Gelesen wurde: **Cuvier, Eloges historiques,** Ausgabe von Goebel.

Wöchentlich 2 Stunden. Der Direktor.

Hebräisch: combinirt mit Oberprima.

Ober- und Untersecunde.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Hillen.

Religionslehre: Die Kirchengeschichte nach Martins Lehrbuch. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Hillen.

Mathematik: a) Planimetrie. b) Mündliche und schriftliche Uebungen, für die Obersecunda insbesondere mit Rücksicht auf die Lehre von den Logarithmen und von den Gleichungen. Wöchentlich 4 Stunden. Dr. Combrinck.

Physik: Mathematische Geographie. Wöchentlich 1 Stunde. Dr. Combrinck.

Geschichte: Macedonische Geschichte seit Philipp II. Römische Geschichte bis zur Alleinherrschaft des Augustus. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Peltzer.

Geographie: Alte Geographie von Italien. Neuere Geographie: Oceanographie. Beschreibung der fünf Erdtheile im Allgemeinen; speciell: Afrika, Amerika, Australien. Wöchentlich 1 Stunde. Dr. Peltzer.

Deutsch: Metrik und Poetik nach Bone. Uebungen im freien Vortrage. Erklärung deutscher Gedichte. Correctur der deutschen Aufsätze, deren Themata waren: 1. Was kann man vom Feinde lernen? 2. Gedanken beim Anblick der im Herbst hinwelkenden Natur. 3. Sich selbst besiegen, ist der schwerste Sieg. 4. Ueber den Nutzen der Dampfschifffahrt. 5. Carpe diem quam minimum credula postero. 6. Schilderung des Zustandes der Römischen Plebs unmittelbar vor ihrem Auszug auf den heiligen Berg. 7. Woher kommt es, daß das Verdienst großer Männer richtiger von der Nachwelt, als von den Zeitgenossen beurtheilt wird? 8. Gedanken beim Anblick der im Frühjahr wieder aufkeimenden Natur. 9. Die Vergangenheit ein Spiegel der Zukunft. 10. In wiefern ist die Zunge das Beste und das Schlechteste? 11. Ueber die Vorzüge einer waldigen Gegend. 12. Gedankengang der Schillerschen Elegie „der Spaziergang“. 13. Geschichte und Bedeutung des Römischen Decemvirats. 14. Ueber die Beweggründe zur Dankbarkeit. Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Hillen.

Latein: a) Grammatik (nach Siberti): Wiederholung der Syntax. b) Wöchentlich ein Pensum, alle 14 Tage ein Extemporale, mündliche Uebungen und im Sommersemester einige Aufsätze, deren Themata folgende waren: 1. Urbs Roma a Romulo et Remo fratribus conditur. 2. Gloriosa Leonidae apud Thermopylas pro patria mors. 3. Romanos ne summis quidem periculis de suis rebus desperasse post proelium Cannense maxime cognitum est. c) Lektüre: Cicero or. in Catil. I. Sallustius bellum Catilin. Livius I, 1—15. Wöchentlich 8 Stunden. Bause.

Virgil: Aen. lib. II und III. Wöchentlich 2 Stunden. Theissing.

Griechisch: Grammatik: Wiederholung der Formenlehre nach Buttmann; die Syntax im Anschluß an die Lektüre. Alle 14 Tage ein Pensum und mündliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. Lektüre: Xenoph. Cyrop. lib. I und II. Wöchentlich 4 Stunden. Dr. Hillen.

Homer: Odyss. lib. III und IV. Wöchentlich 2 Stunden. Theissing.



Französisch: Grammatik nach Knebel; insbesondere von den Fürwörtern und dem Zeitworte, mündliches Uebersetzen aus Probsts Uebungsbuch Thl. II.; alle 8 Tage eine schriftliche Uebersetzung aus demselben. Gelesen wurde: Hommes illustres de l'antiquité, par Rollin, Ausgabe von Goebel. Wöchentlich 2 Stunden. Der Direktor.

Hebräisch: a) Leseübungen; b) Formenlehre: Artikel, Nomen, Deklination, status constructus, regelmäßiges Verbum, Pronomen, Suffixa, nach Vosen; c) übersetzt wurde aus den Uebungsstücken zu dessen Sprachlehre: C. Die Weisen aus Morgenland.

Wöchentlich 1 Stunde. Dr. Erdtman.

Ober- und Untertertia.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Theissing.

Religionslehre: Die Lehre von den kirchlichen Ceremonien und Gebräuchen bei den h. Sakramenten der Taufe, Firmung und Buße (Ablaß) und beim h. Meßopfer.

Wöchentlich 2 Stunden. Theissing.

Mathematik: Geometrie: Vorbegriffe, von den Linien und deren Lage gegen einander, von dem geradlinigen Dreiecke und dessen Eigenschaften; Congruenz der Dreiecke. Die Lehre vom Parallelogramme überhaupt, auch in Vergleichung mit anderen Parallelogrammen und mit Dreiecken. Die Lehre von den Mittellinien des Dreieckes und des Paralleltrapezes. Verschiedene Aufgaben. Wöchentlich 3 Stunden. Theissing.

Naturgeschichte: Im Winter Zoologie, im Sommer Botanik. Wöchentlich 2 Stunden.

Dr. Combrinck.

Geschichte: Nach kurzer übersichtlicher Darstellung der römischen Geschichte und nach gedrängter Wiederholung der Geschichte der Deutschen vom Anfange bis auf Rudolph von Habsburg — die Fortsetzung der Geschichte des Mittelalters und der neuern Zeit bis zum westfälischen Frieden, nebst kurzer Uebersicht der brandenburgisch-preußischen Geschichte.

Wöchentlich 2 Stunden. Theissing.

Geographie: Nach kurzer Wiederholung der Eintheilung der ganzen Erdoberfläche — eine übersichtliche Darstellung der Länder, Gebirge und Flüsse Europas; dann die Geographie von Deutschland, insbesondere von Preußen. Wöchentlich 1 Stunde. Theissing.

Deutsch: Die Lehre vom zusammengesetzten Satze und der Periode. Erklärung prosaischer Lesestücke und Gedichte aus Bone. Uebung im freien Vortrage auswendig gelernter Gedichte. Alle 14 Tage ein Aufsatz. Wöchentlich 2 Stunden.

Bis Pfingsten Dr. Goebbel, nach Pfingsten Cand. Lucas.

Latein: a) Grammatik: Casuslehre, von den Temporibus und Modis nach Siberti. b) Alle 8 Tage ein Pensum und Extemporale und mündliches Uebersetzen aus Spieß Uebungsbuch. c) Lectüre: Caes. de bell. Gall. lib. IV und V. d) Memorirübungen aus Caes. lib. IV, 1—17. e) Wiederholung aus Nepos. Wöchentlich 7 Stunden. Theissing.

Ovid: Das Erforderliche aus der Metrik und Prosodie. Gelesen und erklärt wurden nach der Ausgabe von Nabermann: **Creatio mundi, Quatuor mundi aetates, Phaëton, Philemon et Baucis, Niobe.** Wöchentlich 2 Stunden. Cand. Wissing.

Griechisch: a) Grammatik: Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre, Verba auf μι, unregelmäßige Verba, nach Spieß. b) Uebersetzungen, den Regeln der Grammatik entsprechend, nach dem Uebungsbuche von Spieß. Nach Weihnachten **Xen. Cyri anab. L. II. 2, 12.** c) Wöchentlich ein Pensum. Wöchentlich 5 Stunden. **Dr.** Goebbel.

Nach Pfingsten: **Homeri Odysseae, lib. I, v. 1—110.** Wöchentlich 1 Stunde. Cand. Lucas.

Französisch: Einübung der regelmäßigen und unregelmäßigen Formenlehre, grammatische Regeln nach dem Erfordernisse der Lektüre; mündliches Uebersetzen der Beispiele aus Probsts Uebungsbuch Thl. I., alle 8 Tage eine schriftliche Uebersetzung aus demselben. Gelesen wurde: **Bonaparte en Egypte et en Syrie.** Wöchentlich 2 Stunden. Der Direktor.

Quarta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer **Dr.** Erdtman.

Religionslehre: Erklärung der h. zehn Gebote und der fünf Gebote der Kirche; Lehre von der Gnade und den Gnadenmitteln, vom Gebete, von der treuen Mitwirkung, von den heil. Sakramenten überhaupt und von den h. Sakramenten der Taufe und der Buße insbesondere, nach Overbergs Katechismus. Wöchentlich 2 Stunden. **Dr.** Erdtman.

Mathematik: Die Lehre von den Zahlensystemen und Decimalbrüchen; die zusammengesetzte Regeldetri; die Gesellschaftsrechnung. Die geometrische Anschauungslehre. Alle 14 Tage eine häusliche Arbeit. Handbuch von Féaux. Wöchentlich 3 Stunden. Frese.

Geschichte: Die Geschichte der Aegyptier, Phönizier, Juden, Babylonier, Assyrier, Meder und Perser; dann die Geschichte der Griechen und zuletzt die der Römer bis zum zweiten punischen Kriege (incl.). Wöchentlich 2 Stunden. Bause.

Geographie: a) Die Geographie der alten Welt in Verbindung mit der Geschichte. b) Die physikalische und politische Geographie von Asien, Afrika, Amerika und Australien. c) Kartenzeichnen. Wöchentlich 1 Stunde. Bause.

Deutsch: a) Lektüre und Erklärung prosaischer und poetischer Lesestücke, nach Bone, Thl. I., mit Anknüpfung der Regeln über Orthographie und der Lehre über die Satztheile und über die verschiedenen Arten der Sätze. b) Uebung im freien Vortrage. c) Correctur der alle 14 Tage eingelieferten schriftlichen Arbeiten. Wöchentlich 2 Stunden. **Dr.** Erdtman.

Latein: a) Mehrmalige Wiederholung der Formenlehre, aus der Syntax die Lehre von den Casus, die Hauptregeln über die Tempora und Modi, nach Siberti. b) Mündliches und schriftliches Uebersetzen (zweimal in jeder Woche ein Pensum) der entsprechenden Stücke aus

Spieß Uebungsbuch für Quarta. c) Corn. Nepos: Pausanias, Cimon, Lysander, Alcibiades und ausgewählte Fabeln aus Phaedrus. d) Correctur der schriftlichen Arbeiten.
Wöchentlich 10 Stunden. Dr. Erdtman.

Griechisch: Formenlehre bis zu den Verbis auf $\mu\iota$, nach Spieß; mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus dem Griechischen ins Deutsche und umgekehrt; Correctur der wöchentlich angefertigten Extemporalien und Pensa. Wöchentlich 6 Stunden. Cand. Wissing.

Französisch: Uebungen im mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische und umgekehrt, nach Probsts Uebungsbuch, Memoriren der darin vorkommenden Vokabeln; Einübung der regelmäßigen Conjugation und syntaktischen Regeln. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.
Wöchentlich 2 Stunden. Frese.

Quinta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Frese.

Religionslehre: a) Combinirt mit Quarta. b) Biblische Geschichte des alten Testamentes, nach Overberg, von Erschaffung der Welt bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Römer. Wöchentlich 1 Stunde. Dr. Erdtman.

Rechnen: Dezimalbrüche; die Regelbetri mit Anwendung auf die verschiedenartigen Rechnungen des bürgerlichen Verkehrs; Gesellschaftsregel; Regel Quinque; Kopfrechnen.
Wöchentlich 3 Stunden. Frese.

Naturbeschreibung: Einleitung in die Naturbeschreibung überhaupt. Die vorzüglichsten Organe des menschlichen Körpers. Hauptpunkte aus der Zoologie und Botanik.
Wöchentlich 2 Stunden. Dr. Combrinck.

Geographie: Die nothwendigsten Erläuterungen aus der mathematischen und physikalischen Geographie. Oceanographie. Beschreibung der 5 Erdtheile im Allgemeinen, nach Pütz Leitfaden. Wöchentlich 2 Stunden.
Bis Pfingsten Dr. Peltzer, nach Pfingsten Cand. Lucas.

Geschichte: Die vorzüglichsten Sagen der Griechen. Wöchentlich 1 Stunde.
Bis Pfingsten Dr. Peltzer, nach Pfingsten Cand. Lucas.

Deutsch: a) Lektüre: Leseübungen. Erklärung gelesener prosaischer und poetischer Stücke und Uebung im freien Vortrage memorirter Gedichte aus Bones Lesebuche. b) Grammatik: Wiederholung der Wortarten, die Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze. c) Wöchentlich eine schriftliche Arbeit zur Uebung im Satzbau und in der Orthographie.
Wöchentlich 2 Stunden. Cand. Wissing.

Latein: a) Grammatik nach Siberti: Nach Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre die unregelmäßigen Zeitwörter, Präpositionen, Conjunctionen, Adverbien, Wortbildung. b) Uebersetzungen nach Spieß XII—XXVII. Wöchentlich drei schriftliche Arbeiten.
Wöchentlich 10 Stunden. Dr. Goebbel.

Französisch: Uebersetzung des Uebungsbuches von Probst bis §. 40. incl. und Memoriren der darin vorkommenden Wörter. Die Regeln über die Substantive, Adjektive und Zahlwörter, nebst Einübung der Hülfszeitwörter être und avoir. Alle 8 Tage eine schriftliche Arbeit. Wöchentlich 3 Stunden. Bis Pfingsten Frese, nach Pfingsten Cand. Lucas.

Sexta.

Ordinarius: Hülfslehrer Dr. Goebbel.

Religionslehre: a) Kurze Erklärung der h. zehn Gebote, die Lehre vom Gebete, von den h. Sakramenten überhaupt und von den h. Sakramenten der Taufe und Buße insbesondere, nach Overbergs Katechismus. Wöchentlich 2 Stunden.

b) Biblische Geschichte des alten Testamentes, nach Overberg, von Erschaffung der Welt bis zur Zerstörung Jerusalems durch die Römer.

Wöchentlich 1 Stunde (combinirt mit Quinta). Dr. Erdtman.

Rechnen: Gemeine Brüche. Wöchentlich 4 Stunden. Frese.

Naturbeschreibung: combinirt mit Quinta. Wöchentlich 2 Stunden.

Deutsch: a) Grammatik: Die Wortarten, die Lehre vom einfachen Satze und die Regeln der Orthographie. – b) Lektüre: Uebungen im Lesen. Erklärung gelesener prosaischer und poetischer Stücke. Memoriren poetischer Stücke und Nacherzählen einiger Sagen des Alterthums. — c) Wöchentlich eine schriftliche Arbeit zur Einübung der grammatischen und orthographischen Regeln. Wöchentlich 3 Stunden. Cand. Wissing.

Latein: Nach der Sibertischen Grammatik die regelmäßige Formenlehre. Durch mündliches und schriftliches Uebersetzen aus dem Uebungsbuche von Spieß für Sexta wurde sowohl die Formenlehre als die in genanntem Uebungsbuche aufgeführten und von den Schülern memorirten Vokabeln dem Gedächtnisse eingeprägt. Wöchentlich 10 Stunden und 3 schriftl. Arbeiten.

Dr. Goebbel.

Geographie: combinirt mit Quinta. Wöchentlich 2 Stunden.

Geschichte: combinirt mit Quinte. Wöchentlich 2 Stunden.

Religions-Unterricht für die evanglischen Schüler.

I. Abtheilung. Biblische Geschichte: Repetition der Geschichte des alten Testaments; Kirchengeschichte, vom Nürnberger Religionsfrieden 1532 bis auf die neuere Zeit. Dogmatik: Die Lehre vom Subject der Versöhnung; Repetition der Einleitung in die christliche Glaubenslehre.

II. Abtheilung. Biblische Geschichte, von Salomo bis zur Geburt Jesu. Christliche Glaubenslehre, nach dem Karbacher Katechismus. Pfarrer Waldhecker.

Zeichnen- und Schreibunterricht.

Tertia. Während die Sopran- und Altsänger dem Gesangunterrichte beiwohnten, hatten die Tenor- und Baßsänger und umgekehrt die Sopran- und Altsänger eine Zeichnenstunde, worin besonders ausgeführtes Zeichnen nach Naturgegenständen und Planzeichnen geübt wurde. Wöchentlich 2 Stunden. Helmke.

Quarta. Uebung im freien Handzeichnen. Wöchentlich 2 Stunden. Derselbe.

Quinta. Zeichnen nach Körpern und Vorlagen, wöchentlich 3 Stunden, Schreiben 2 Stunden. Derselbe.

Sexta. Anfangsgründe des Zeichnens nach der Natur abwechselnd mit Zeichnen nach Vorlagen, wöchentlich 2 Stunden, Schreiben 3 Stunden. Derselbe.

Außerdem war, gemäß der Cirkular-Verfügung des königl. Provinzial-Schul-Collegiums zu Münster vom 13. Juli 1858, an den beiden freien Nachmittagen je eine Zeichnenstunde für diejenigen Schüler der Ober- und Unterprima und der Secunda festgesetzt, welche sich zur freiwilligen Theilnahme am Zeichnenunterrichte angemeldet hatten. In Oberprima nahmen 7 Schüler Theil, in Unterprima 10, in Secunda 6 und in Tertia 20. Wegen ihrer großen Zahl konnten diese Schüler in den Zeichnenstunden mit keiner der übrigen Klassen vereinigt werden, weshalb zwei besondere Stunden für sie mußten angesetzt werden. Mit Rücksicht auf ihren künftigen Beruf übten sie sich im Freihandzeichnen, Linear- und Planzeichnen. Helmke.

Gesangunterricht.

Für die Sopran- und Altstimmen wurde wöchentlich eine Stunde zum Erlernen der Noten und Zeichen, zu Treffübungen und zur Einübung von Liedern und Chören verwandt; auf gleiche Weise wurden in einer andern Stunde die Tenor- und Baßstimmen mit besonderer Rücksicht auf Rhythmik und Dynamik geübt, wobei auch vierstimmige Lieder und Chöre für Männerchor gesungen wurden; in einer dritten Stunde wurden von dem ganzen gemischten Chor vierstimmige Lieder und Chöre gesungen. Wöchentlich 3 Stunden. Pfeiffer.

Turnen und Baden.

Die Schüler turnten im Sommer wie früher in vier Abtheilungen wöchentlich je 3 Stunden. Vorzüglich wurden militairische Uebungen angestellt, welche dadurch möglich wurden, daß vier Sergeanten des hier garnisonirenden Bataillons die Leitung übernahmen. Es ist für den Unterzeichneten eine besondere Freude, hier dem Herrn Major von Memerty und den übrigen Herren Offizieren den herzlichsten Dank für ihr freundliches Entgegenkommen ausdrücken zu können.

An zwei Tagen der Woche wurde gebadet, wenn es, was leider selten der Fall war, die Witterung erlaubte; der Schwimmlehrer Schulmann gab dabei Unterricht im Schwimmen. Beim Turnen wie beim Baden führte Gymnasiallehrer Frese die Aufsicht.

Reitunterricht.

Den Reitunterricht im hiesigen Gestüt-Marstall benutzten 12 Schüler.

2. Chronik der Anstalt.

Der Geburtstag Sr. Majestät unsers Allergnädigsten Königs konnte leider, wie in frühern Jahren, nur durch einen feierlichen Gottesdienst gefeiert werden.

Die Bibliothek, zu deren Vermehrung vom Königl. Ministerium 300 Thaler sind bewilligt worden, so wie das physikalische und Naturalien-Kabinet, auf welche von Seiten der städtischen Behörden 100 Thaler verwandt sind, werden hoffentlich bald gänzlich geordnet sein.

Im Lehrer-Collegium kam, abgesehen davon, daß im Herbst 1859 der Schulamts-Candidat Wissing und der Schulamts-Candidat Lucas um Pfingsten mit Erlaubniß des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums als Candidaten eintraten, keine Veränderung vor.

Am grünen Donnerstage wurden bei der gemeinschaftlichen österlichen Kommunion der Lehrer und Schüler 19 Schüler, vorbereitet durch den Gymnasiallehrer Dr. Erdtman, zum ersten Male zum Tische des Herrn geführt.

Bei der Abiturienten-Prüfung, welche im Wintersemester am 15. und 16. März unter Vorsitz des Königlichen Commissarius, Herrn Regierungs- und Schulraths Dr. Savels stattfand, erhielten folgende Primaner das Zeugniß der Reife:

1) Max von Beverförde, aus Potsdam, 19 Jahre alt, katholisch, 1 Jahr Schüler der Anstalt, tritt in den Militairstand.
2) Ludwig Brüggemann, aus Senden, 23 Jahre alt, katholisch, 3½ Jahre Schüler der Anstalt, wird Medizin studiren.
3) Hubert Dahme, aus Münster, 22 Jahre alt, katholisch, 1½ Jahre Schüler der Anstalt, will zum Verwaltungsfach übergehen.
4) Ewald Dicke, aus Sprockhövel, 28 Jahre alt, evangelisch, 1½ Jahre Schüler der Anstalt, will Medizin studiren.
5) Anton Gerling, aus Lind bei Wiedenbrück, 23 Jahre alt, katholisch, 1½ Jahre Schüler der Anstalt, will das Baufach studiren.
6) Otto Grüttner, aus Warburg, 22 Jahre alt, katholisch, 2½ Jahre Schüler der Anstalt, will Medizin studiren.
7) Everhard Heimann, aus Beckum, 23 Jahre alt, katholisch, 2½ Jahre Schüler der Anstalt, will Medizin studiren.
8) Melchior Holthaus, aus Appelhülsen, 24 Jahre alt, katholisch, 3 Jahre Schüler der Anstalt, will Theologie studiren.
9) Franz Höping, aus Senden, 22 Jahre alt, katholisch, 1½ Jahr Schüler der Anstalt, will Medizin studiren.
10) Jacob Kornwebel, aus Gerresheim, 25 Jahre alt, katholisch, 2½ Jahre Schüler der Anstalt, ist in der Wahl des Standes noch unentschieden.
11) Heinrich Sprakel, aus dem Kirchspiele Ueberwasser bei Münster, 24 Jahre alt, katholisch, 5 Jahre Schüler der Anstalt, will das Baufach studiren.
12) Jacob Stapper, aus Derendorf, 20 Jahre alt, katholisch, 1 Jahr Schüler der Anstalt, will Jurisprudenz studiren.

Für den Sommertermin hatten sich 36 Schüler der Oberprima zur Abiturienten-Prüfung angemeldet. Einer von diesen erkrankte vor der schriftlichen Prüfung, so daß er die Anstalt verlassen mußte; einer wurde nach dem ungünstigen Ausfalle der schriftlichen Prüfung zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen, und ein anderer, dem aufgegeben war, einige schriftliche Prüfungsarbeiten nochmals anzufertigen, trat zurück. Von den übriggebliebenen 33 Schülern wurde 11 mit Berücksichtigung ihres guten Betragens, ihres Fleißes, ihrer Schulleistungen und des günstigen Ergebnisses ihrer schriftlichen Prüfung die mündliche Prüfung erlassen. Diese sind: Darpe, de Lanuit, Friederichs, Natorp, Portmann, v. Schlebrügge, Schnitkemper, Strothoff, Tenholte, Trepper, Velten.

Von den noch übrigen 22 wurde 18 das Zeugniß der Reife zuerkannt und über 4 die Entscheidung der höhern vorgesetzten Behörde anheim gegeben.

Demnach waren die für reif erklärten Schüler folgende:

1) Bange, Emil, aus Brilon, 23 Jahre alt, katholisch, 1 Jahr auf dem hiesigen Gymnasium, wird Theologie studiren.
2) Buchholtz, Carl, aus Dorsten, 22 Jahre alt, katholisch, 2 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Theologie studiren.
3) Darpe, Franz, aus Warendorf, 17¾ Jahre alt, katholisch, 8 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Theologie und Philologie studiren.
4) de Lanuit, Matthieu, aus Eupen, 19¾ Jahre alt, katholisch, 2 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Theologie studiren.
5) Finger, Christian, aus Cöln, 19 Jahre alt, katholisch, 2 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, ist über seinen künftigen Beruf noch unentschieden.
6) Fischer, Gottfried, aus Werne, 22 Jahre alt, katholisch, 2 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Theologie studiren.
7) Friederichs, Caspar, aus Warendorf, 19 Jahre alt, katholisch, 7 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird sich dem Militairstande widmen.
8) Hünnekes, Peter, aus Keppelen, 23 Jahre alt, katholisch, 1 Jahr auf dem hiesigen Gymnasium, wird Theologie studiren.
9) Kottmann, Ludwig, aus Delbrück, 17½ Jahre alt, katholisch, 2 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Jura studiren.
10) Leis, August, aus Eckenhagen, 23 Jahre alt, evangelisch, 2 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird das Baufach studiren.
11) Natorp, Richard, aus Gahlen, 20 Jahre alt, evangelisch, 2½ Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird sich dem Bergfache widmen.
12) Portmann, Heinrich, aus Beckum, 17½ Jahre alt, katholisch, 2 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Theologie und Philologie studiren.
13) Reber, Wilhelm, aus Warendorf, 20 Jahre alt, katholisch, 9 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird sich dem Militairstande widmen.
14) von Schlebrügge, Clemens, aus Warendorf, 20 Jahre alt, katholisch, 9 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird sich dem Forstfache widmen.

15) Schnitkemper, Bernard, aus Beelen, 24 Jahre alt, katholisch, 7½ Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Theologie studiren.
16) Schräder, August, aus Warendorf, 20 Jahre alt, katholisch, 9 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Theologie studiren.
17) Schrömbgens, Joseph, aus Kaldenkirchen, 21 Jahre alt, katholisch, 2½ Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Theologie studiren.
18) Schwartz, Heinrich, aus Hilchenbuch, 20½ Jahre alt, evangelisch, 3 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Medizin studiren.
19) Schwippert, Arnold, aus Kaldenkirchen, 19 Jahre alt, katholisch, 2 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Philologie studiren.
20) Strothbaum, Wilhelm, aus Warendorf, 22 Jahre alt, katholisch, 9 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Medizin studiren.
21) Strothoff, Hermann, aus Warendorf, 20 Jahre alt, katholisch, 8 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Theologie studiren.
22) Tenholte, August, aus Horstmar, 21 Jahre alt, katholisch, 1 Jahr auf dem hiesigen Gymnasium, wird Medizin studiren.
23) Terhorst, Theodor, aus Brusselt, 22 Jahre alt, katholisch, 1 Jahr auf dem hiesigen Gymnasium, ist über seinen künftigen Beruf noch nicht entschieden.
24) Trepper, August, aus Rheine, 22 Jahre alt, evangelisch, 9 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Medizin studiren.
25) Velten, Gottfried, aus Pissenheim, 22 Jahre alt, katholisch, 2 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Theologie und Mathematik studiren.
26) Waltrup, Stephan, aus Beckum, 21 Jahr alt, katholisch, 4 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Medizin studiren.
27) von Wieck, Gustav, aus Dorsten, 21 Jahre alt, katholisch, 3½ Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Jura studiren.
28) Winter, Johann, aus Neuenkirchen, 23 Jahre alt, katholisch, 2 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Theologie studiren.
29) Zurlinden, Heinrich, aus Hopsten, 24 Jahre alt, katholisch, 2 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, wird Theologie studiren.

3. Statistische Nachrichten.

Vertheilung der Unterrichtsstunden unter die Lehrer im Schuljahr 1859/60.

Lehrer.	Ia.	Ib.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Summa.
Direktor Dr. Lucas.	Horaz 2 Homer 2 Franz. 2	Homer 2 Franz. 2	Franz. 2	Franz. 2				14.
Oberlehrer Dr. Combrinck.	Math. 4 Physik 2	Math. 4 = 2 Horaz 2	Math. 4 Physik 1	Natur- beschr. 2		Natur- beschr. 2	= 2	21.
Oberlehrer Banse, Ordinarius der Oberprima.	Dtsch. 3 Ges. u. Geog. 3	Ges. u. Geog. 3	Latein 8		Ges. u. Geog. 3			20.
Gymnasiallehrer Dr. Hillen, Ordinarius der Secunda.	Relg. 2 Latein 6 Hebr. 2	Relg. 2 = 2	Relg. 2 Dtsch. 2 Grch. 4					20.
Gymnasiallehrer Dr. Peltzer, Ordinarius der Unterprima.	Grch. 4	Latein 6 Grch. 4	Ges. u. Geog. 3			Ges. u. Geog. 3	= 3	20.
Gymnasiallehrer Stadtmissionar Theissing, Ordinarius der Tertia.			Virgil 2 Homer 2	Relg. 2 Latein 7 Math. 3 Ges. u. Geog. 3				19.
Gymnasiallehrer Dr. Erdtman, Ordinarius der Quarta.		Dtsch. 3	Hebr. 1		Relig. 2 Dtsch. 2 Lat. 10	= 2 Relig. 1	= 1 Relig. 2	21.
Gymnasiallehrer Frese, Ordinarius der Quinta.					Math. 3 Franz. 2	Franz. 3 b. Pfingst. Rechn. 3	Rchn. 4	15.
Hülfslehrer Dr. Goebbel, Ordinarius der Sexta.				Dtsch. 2 b. Pfingst. Grch. 6		Latein 6 Latein 4	Latein 6 = 4	24.
Candidat Wissing.				Ovid 2	Grch. 6	Dtsch. 2	Dtsch. 3	13.
Candidat Lucas. (Seit Pfingsten.)				Dtsch. 2 Homer 1		Franz. 3 Ges. u. Geog. 3	= 3	9.
Helmke, Zeichnen- und Schreiblehrer.	Zchn. 2	= 2	= 2	Zchn. 2	= 2	Zchn. 3 Schr. 2	Zchn. 2 Schr. 3	14.
Pfeiffer, Gesanglehrer.	T.u.B. 1 G.Ch. 1	= 1 = 1	= 1 = 1	S.u.A. 1 = 1 = 1	= 1 = 1	= 1 = 1	= = 1	3.

(Das Zeichen = bedeutet Combination.)

Die Anstalt wurde im Laufe des Schuljahres von 271 Schülern besucht. Darunter waren 251 katholisch, 18 evangelisch und 2 Israeliten.

Nach den Klassen waren sie in folgender Weise vertheilt:

Oberprima 50, Unterprima 52, Obersecunda 35, Untersecunda 27, Obertertia 21, Untertertia 27, Quarta 22, Quinta 22, Sexta 15.

Die Anstalt verlor in dem Schuljahre 4 Schüler durch den Tod. Zuerst starb am 5. December 1859 der Untertertianer Ferdinand Sandmann in seinem Geburtsorte Emsdetten an der Wassersucht, dann am 13. Januar 1860 der Unterprimaner Bernard Hoffrogge, aus Rodde, an der Schwindsucht; am 11. Mai begleiteten wir die sterbliche Hülle des Obersecundaners Florenz Sandfort, von hier, zur letzten Ruhestätte, welcher an der brandigen Rose gestorben war, dem am 31. Mai der Oberprimaner Wilhelm Leibgen aus Leichlingen in das bessere Leben folgte.

Die Weihnachts-Ferien fingen an mit dem 23. December 1859 und dauerten bis zum 3. Januar 1860, also 11 Tage; die Oster-Ferien begannen Charfreitag, Nachmittags 3 Uhr, und dauerten bis zum zweiten Freitag nach Ostern, also 13 Tage; Pfingsten waren Ferien vom Samstage vor dem hl. Pfingstfeste bis zum ersten Donnerstage nach Pfingsten, 5 Tage.

Außerdem fiel der Unterricht aus am Geburtsfeste Sr. Majestät, am Allerseelentage, am Aschermittwoch und am Feste des hl. Aloysius.

4. Oeffentliche Prüfung.

Freitag, den 24. August, Morgens von 8—10 für Prima; von 10½—12 für Secunda; Nachmittags von 2—4 für Tertia.

Samstag, den 25. August, Morgens von 8—10 für Quarta; von 10½—12 für Quinta; Nachmittags von 2—4 für Sexta.

Montag, den 27. August, Nachmittags 3½ Uhr, Schlußfeier: Deklamation, Gesang.

Es werden folgende Gesangstücke vorgetragen:

1) Choral für gemischten Chor von Mendelsohn-Bartholdy.
2) Sängergruß, Männerchor von F. W. Klauer.
3) Lenzfragen von Lachner (Soloquartett).
4) Motette für gemischten Chor von Bungenhagen.
5) Psalm, Männerchor von Schnabel.

Dienstag, den 28. August, Morgens 7 Uhr, Schluß-Gottesdienst. Darauf Vertheilung der Censuren und Versetzung der Schüler.

Das folgende Schuljahr beginnt Donnerstag, den 4. October, mit feierlichem Gottesdienste.

Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete an den beiden vorhergehenden Tagen in seiner Wohnung zu treffen sein, und auch zu jeder andern Zeit auf schriftliche und mündliche Anfragen gerne Antwort ertheilen.

Den Eltern und Vormündern diene zur Nachricht, daß auch für die oberen Klassen Zeichnenunterricht ertheilt wird, so daß denjenigen Schülern, welche sich dem Bau-, Berg- und Forstfach, sowie dem Militairstande widmen wollen, Gelegenheit geboten wird, sich im Zeichnen auszubilden.

Dr. Lukas.





